BASEL LANDSCHAFT

INFOHEFT DER KANTONALEN VERWALTUNG

NR. 211 | JUNI 2022

MACHEN SIE DAS ESAF AUCH ZU IHREM FEST!

DER AUFBAU LÄUFT, DAS FESTWOCHENENDE KOMMT > SEITE 30

DEMOGRAFIE-KONFERENZ 2022

DAS BASELBIET STEHT VOR RIESIGEN HERAUSFORDERUNGEN > SEITE 4

FÜHRUNG WIRD IMMER ANSPRUCHSVOLLER

DIE NEUE LEITERIN DES PERSONALAMTS IM INTERVIEW > SEITE 6

EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Eine Heizung in seinem Haus zu ersetzen, ist ein grösseres Projekt. Auffallend ist:
Seit Anfang des Jahres werden im Kanton überdurchschnittlich viele Fördergesuche für den Ersatz einer fossilen Heizung mit einem erneuerbaren System eingereicht. Auch die Zahl der gemeldeten Photovoltaik-Anlagen hat einen neuen Rekordwert erreicht. Dies ist im Hinblick aufs Klima eine erfreuliche Tendenz und angesichts der hohen Energiekosten sinnvoll.
Mehr dazu lesen Sie auf Seite 26

In zwei Monaten startet das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Pratteln.
Erwartet werden rund 400'000 Gäste. Gehören auch Sie dazu? Nebst dem Organisationskomitee stehen zwei tatkräftige Kantone und eine engagierte Gemeinde hinter dem Fest.
Sie wirken darauf hin, das Wochenende vom 26. bis 28. August zu einem Erlebnis auch für die regionale Bevölkerung werden zu lassen. Mehr dazu finden Sie auf Seite 30

Ausländische Personen, die neu in den Kanton ziehen, haben viele Fragen: «Muss ich eine Krankenversicherung haben?», «Wie finde ich einen passenden Verein?» oder «Wird mein ausländisches Diplom anerkannt?». Während über zehn Jahren hat der Fachbereich Integration mit der «Willkommensbroschüre für Neuzugezogene» in 13 Sprachen zu Themen rund um das Leben im Baselbiet informiert. Nun löst eine eigene zeitgemässe Website www.hallo-baselland.ch in 17 Sprachen die altehrwürdige Broschüre ab. Mehr dazu auf Seite 8

Suchen Sie ein Ausflugsziel? Im Beitrag «Mein schönster Ort» erhalten Sie einen Tipp für einen Ort mit Blick auf den Baselbieter Jura (Seite 15). Falls Sie noch einen Tipp möchten, wie Sie Ihre Suche im Web optimieren, lesen Sie den Beitrag auf Seite 23.

Neugierig geworden? Schauen Sie ins neueste «Infoheft». Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre und einen guten Sommer!

Erna Truttmann
Redaktorin «Infoheft»

P.S. Abonnieren Sie den neuen Newsletter «Infoheft»

NEU

NEWSLETTER INFOHEFT

Der Newsletter «Infoheft News» informiert Sie über die wichtigsten Neuigkeiten aus dem aktuellen Personalmagazin der kantonalen Verwaltung. Der Newsletter erscheint 4-mal pro Jahr, pünktlich zu jeder neuen Ausgabe des Infohefts. > Hier geht es zur Anmeldung

INHALT

«FÜHRUNG WIRD IMMER ANSPRUCHSVOLLER» 6
Das Personalamt steht seit fünf Monaten unter einer neuen Leitung. Das «Infoheft» geht unter anderem der Frage nach, welche persönlichen Schwerpunkte sich Bettina Buomberger gesetzt hat und auf welchen Pisten sie im Winter anzutreffen ist. Foto: Florian Moritz

«ICH LIEBE EINE GUTE ITALIENISCHE GLACÉ» 14
3 Fragen an Anja von Büren, neue Baselbieter Kantonszahnärztin, zum Beispiel die Frage: Ist Glacé essen schädlich für die Zähne?
Foto: Adobe Stock

SPORTMUFFEL TRIFFT SPORTCRACK. SPRINGT DER FUNKE? 20
In dieser Serie durch alle Direktionen und besonderen Behörden begegnen sich jeweils eine Führungsperson und eine lernende Person der Grundbildung im Gespräch. Dieses Mal mit Thomas Beugger, Leiter Sportamt, und Martina Hablützel, Lernende Kauffrau EFZ in der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion. Foto: zVg

IMPRESSUM

Nummer 211, Juni 2022
52. Jahrgang
Herausgegeben von der Landeskanzlei des Kantons Basel-Landschaft
Internet: www.bl.ch
Erscheint vierteljährlich

Redaktionskommission
Catia Allemann-Gagliano
Adrian Baumgartner
Bartolino Biondi
Michael Lehner
Nic Kaufmann
Simone Thommen
Rolf Wirz

Redaktorin
Erna Truttmann, Landeskanzlei
Rathausstrasse 2, 4410 Liestal
Feedback und Anregungen zum Infoheft:
Erna Truttmann, Telefon 061 552 50 33
E-Mail: erna.truttmann@bl.ch

Personalnachrichten
Luca Capizzi, Dienstleistungszentrum Personal
Telefon 061 552 91 50
E-Mail: infoheft@bl.ch

Redaktionsschluss der Nummer 212:
2. September 2022

Zum Titelbild
Schwinger in Zwilchhosen mit dem offiziellen ESAF-Logo. (Foto: ESAF) Beitrag auf Seite 30

ARTIKEL

Demografie-Konferenz 2022 4
Hallo-Baselland.ch-Website löst Willkommensbroschüre ab 8
Sozialpädagogische Unterstützung für alle Familien mit Bedarf 10
Bikantonale Kulturförderung 11
Interview mit Dr. Irène Laeuchli, Präsidentin am Strafgericht 12
Serie: Mein schönster Ort in der Region 15
MobileIron: So arbeiten wir sicher auf iPhone und iPad 16
Vorsicht im Internet – Cyberkriminelle lauern! 18
Bessere Suchergebnisse 23
Serie: Einheitliche Schreibweisen: Sprach-Rätsel 24
Steigende Nachfrage nach erneuerbarer Energie 26
Therwil: ARA Birsig wird saniert und erweitert 28
Der Aufbau läuft, das Festwochenende kommt 30
Ein Ort der Begegnung: das «Baselbieter Sporthuus» 33
«Musighanneli»: die Volksmusik-Sammlerin Hanny Christen 34
Spektakulärer Fund als Belohnung 36
Serie: Meine Wahl 38
Impressionen 40
Agenda 42
Tag der lebendigen Traditionen Nr.°4/5: 45

INFO

Das Heft erscheint digital und wird im Intranet mit den Personalnachrichten und auf der Internetseite ohne die Personalnachrichten des Kantons publiziert. **Pensionierte Mitarbeitende,** welche die Personalnachrichten als PDF erhalten möchten, **schicken bitte eine E-Mail an die Redaktorin** (kommunikation@bl.ch).

Demografie-Konferenz 2022: Das Baselbiet steht vor riesigen Herausforderungen

DEMOGRAFIE-KONFERENZ 2022

In der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Muttenz gaben Experten Einblick in ihre zum Teil düsteren Zukunftsszenarien, wiesen aber auch auf Chancen hin. Schwerpunktthema der 1. Demografie-Konferenz war der sich zuspitzende Fachkräftemangel.

Präsentierten Fakten und diskutierten Lösungen: Von links Christian Stähelin (Bachem AG), Daniela Visintin (Netzwerkkoordination «Potenzial 50plus», KIGA Baselland), Regierungspräsident Thomas Weber, Regierungsrat Anton Lauber, Manuel Buchmann (Kompetenzzentrum Demografik), Stefan Leist (SECO) und Corinne Hügli (Organisatorin und Leiterin Statistisches Amt).

Manuel Buchmann von Demografik, einem unabhängigen Kompetenzzentrum für Demografie in Basel, der sich eingehend mit der Situation im Kanton Basel-Landschaft befasst hat, liess keinen Zweifel offen: «Die Pensionierung der Baby-Boomer hat zwar schon begonnen, aber die grosse Welle kommt noch – zwischen jetzt und 2030.» Verschärfend kommt hinzu, dass der Kanton im schweizerischen Vergleich nicht eben gut dasteht. Nach dem Tessin wies er im Jahr 2020 mit 38 % den höchsten Altersquotienten auf; damit wird das Verhältnis der mindestens 65-Jährigen zu den 20- bis 64-Jährigen bezeichnet. Und dieser Quotient wird bis 2040 noch auf sage und schreibe 53 % steigen. Immer weniger Leute im erwerbsfähigen Alter werden für immer mehr Rentnerinnen und Rentner aufkommen müssen. Auf die Gesellschaft warten damit Herausforderungen in verschiedenen Bereichen, am meisten diskutiert werden die steigenden Kosten im Gesundheitswesen. Demgegenüber ist der sich abzeichnende Mangel an qualifizierten Fachkräften ein noch immer vernachlässigtes Thema. «Im Moment ist es so, dass die Unternehmen in Baselland gerade die offensichtlichen Massnahmen treffen, aber ein grosses Potenzial liegt noch brach.» Ein solches erkennt Buchmann insbesondere bei der Rekrutierung von über 55-Jährigen. «Da ist der Leidensdruck einfach noch nicht gross genug. Alle spüren das Problem, aber wir stehen erst am Anfang.»

Von der Wichtigkeit des Themas nicht mehr überzeugt werden mussten die rund 90 Interessierten, je etwa zur Hälfte aus Verwaltung und Privatwirtschaft, die den Weg in die FHNW gefunden hatten. Eingeladen hatte das Statistische Amt, nachdem in einer ausführlichen Chancen-Risiko-Analyse mit Massnahmenplan bereits 2015 vorgeschlagen worden war, regelmässig Konferenzen zur Demografie mit wechselnden Schwerpunktthemen durchzuführen. Zuletzt hatte die Pandemie die für 2020 geplante erstmalige Durchführung verhindert.

EINE CHANCE FÜR UNTERNEHMEN UND DIE GESELLSCHAFT

Heute lässt sich sagen: Die Entwicklung ist genau wie seit Jahren vorausgesagt verlaufen. Demografischer Wandel ist eine langfristige Angelegenheit. Vielleicht fällt es gerade deshalb schwer, die Dringlichkeit zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Nur: Wie soll das geschehen? Strategien im Hinblick auf den sich abzeichnenden «War for Talents» wurden in den Vorträgen und im anschliessenden Podiumsgespräch aufgezeigt. Soviel lässt sich auf jeden Fall sagen: Der Wandel bietet für Unternehmen und die Gesellschaft auch Chancen. Stefan Leist, beim Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) zuständig für Arbeitsmarktanalyse und Sozialpolitik, sieht diese unter anderem in einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf, mit der sich die Erwerbsquote von Frauen steigern lässt. Dieses Potenzial ist allerdings gerade in den Mangelberufen schon nahezu ausgeschöpft.

Auf eine Schlüsselstrategie, mit der ein Unternehmen auf den demografischen Wandel reagieren kann, verwies Christian Stähelin von Bachem, einem stark expandierenden Unternehmen mit derzeit rund 1100 Angestellten in Bubendorf: «Unser Fokus liegt bei den Mitarbeitenden. Wir brauchen sie, damit wir die Dienstleistung, die wir im Moment erbringen, unsern Kunden auch in Zukunft bieten können.» Deshalb versucht Bachem, die noch überwiegend jungen Mitarbeitenden mit attraktiven Arbeitsbedingungen langfristig an das Unternehmen zu binden. Wesentlich dabei sind individuelle Förderung und – hier regt er noch mehr Zusammenarbeit mit dem Kanton an – Weiterbildungen.

DIE KMU IM FOKUS

Allerdings gibt es bedeutende Unterschiede. Regierungspräsident Thomas Weber weiss, wo Handlungsbedarf besteht: «Grosse Konzerne analysieren ihre Demografie selbst. Es sind vor allem die mittelgrossen Unternehmen, KMU mit vielleicht 50 oder 100 Leuten, die sich noch zu wenig Gedanken gemacht haben. Was genau ist das eigentlich: die Altersstruktur meines Mitarbeiterstabs? Wie entwickelt sich diese? Wie verändert sich mein Geschäftsmodell? Welche

Die abschliessende Podiumsdiskussion mit Moderatorin Flurina Landis (zweite von links).

Mitarbeitenden brauche ich in Zukunft?» Für solche Fragen hat das KIGA eine Ansprechstelle eingerichtet, die sogenannte Demografie-Beratung, die praktische Lösungsvorschläge für die in jedem Unternehmen spezifischen Herausforderungen bereithält.

Wie gelingt es beispielsweise, Angestellte, die vor der Pensionierung stehen, davon zu überzeugen, mit reduziertem Pensum weiterzuarbeiten? Eine Teilnehmerin des Podiums, Daniela Visintin, Netzwerkkoordinatorin des Programms «Potenzial 50plus» des KIGA, hat dazu eine klare Botschaft: «Früher anfangen!» Und das kann sogar schon unter 50 beginnen. Attraktive Arbeitsbedingungen ermöglichen sogenannte Bogenkarrieren mit langsamer Reduktion des Pensums und bereiten den Boden für die Tätigkeit über 65 hinaus. Mit «Knowledge Management» verhindern Unternehmen, dass mit der anrollenden Pensionierungswelle kaum ersetzbares Wissen verloren geht. Die Herausforderungen in den Unternehmen sind laut Visintin vielfältig: «Wie schaffen sie eine Kultur, dass der Linienchef vorne, der seinen Bau managen muss, bei seiner Pensionierung als Nachfolger einen 58-Jährigen nimmt? Hier sind Leute aus dem HR gefordert, aus der Verwaltungsdenke hinaus zu einer initiativen Denkart zu gelangen.»

Die nächste Demografie-Konferenz findet voraussichtlich schon 2023 statt.

> Link:
https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/finanz-und-kirchendirektion/statistisches-amt/schwerpunkt-demografie/demografie_konferenz_2022

Dominic Vögtli für die Finanz- und Kirchendirektion
(Fotos: foto-mimmo)

Bettina Buomberger ist seit 1. Februar 2022 neue Leiterin des Personalamts

«FÜHRUNG WIRD IMMER ANSPRUCHSVOLLER»

Das Personalamt steht seit fünf Monaten unter einer neuen Leitung. Das «Infoheft» geht unter anderem der Frage nach, welche persönlichen Schwerpunkte sich Bettina Buomberger gesetzt hat und auf welchen Pisten sie im Winter anzutreffen ist.

Bettina Buomberger, wie geht es Ihnen in Ihrer neuen Funktion?
Danke, gut! Die anspruchsvolle Aufgabe macht mir viel Freude. Ich bin im Personalamt auf ein sehr motiviertes und qualifiziertes Team gestossen, das mich gut aufgenommen und eingeführt hat. Dafür bin ich sehr dankbar. Ein besonderer Dank geht an Ruedi Kurth, der das Amt interimistisch geleitet hat. Dank diesem reibungslosen Übergang bin ich heute bereits mitten im operativen Geschehen und in den strategischen Projekten involviert und engagiert, zum Beispiel in der Restrukturierung der Personalorganisation.

Mit welchen grossen Themen wurden Sie bereits konfrontiert?
Ich darf mich mit einer Vielzahl gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen auseinandersetzen, die einen Einfluss auf den Arbeitsmarkt haben. Es sind dies Themen wie die Auswirkungen des demografischen Wandels, veränderte Familienmodelle oder die Digitalisierung. Auch der Fachkräftemangel in einigen spezialisierten Bereichen gehört dazu. Diese Themen finde ich hochspannend. Das Personalamt analysiert solche Entwicklungen, beurteilt und implementiert potenzielle Anpassungen in unsere Personalpolitik.

KURZ UND KNACKIG:

> Strand oder Berge?	Berge: im Sommer und im Winter
> Kino oder Theater?	Ich liebe beides
> Android oder iOs?	Android
> Schokolade oder Gummibärchen?	Schokolade
> Koffer oder Rucksack?	Rucksack
> Kaffee oder Tee?	Kaffee
> Klassik oder Pop?	Pop

Haben Sie dabei ein übergeordnetes Ziel?
Mein Ziel ist es, aktiv dazu beizutragen, dass der Kanton weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber bleibt. Die Mitarbeitenden sollen optimale Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben haben. Die kontinuierliche Förderung und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für mich ein zentrales Ziel. Und, ja: Wir müssen laufend neue qualifizierte Mitarbeitende gewinnen. Nur mit hoch motivierten und qualifizierten Mitarbeitenden können wir den Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Kantons weiterhin ein breites und qualitativ hochstehendes Angebot an Dienstleistungen anbieten.

ZUR PERSON
Bettina Buomberger, Jahrgang 1981, wuchs im Aargau auf und lebt seit fast 20 Jahren in Zürich. Vor ihrem Amtsantritt als Leiterin des Personalamts war sie bereits seit drei Jahren für den Kanton Basel-Landschaft tätig. Sie leitete in der BKSD die Abteilung Organisationsentwicklung und -beratung und setzte in dieser Funktion verschiedene Strategie- und Transformations-Projekte um. Zuvor leitete sie bei der Unternehmensberatung PwC diverse Projekte auf internationaler Ebene, wo sie sich auch umfassende Führungserfahrung aneignete. Bettina Buomberger hat zwei Masterabschlüsse der Universität Zürich (Publizistikwissenschaft und Executive MBA).

Sie führen eine Dienststelle mit rund 60 Personen. Was für ein Führungsverständnis haben Sie?
Mit der sich weiter entwickelnden Arbeitswelt verändern sich auch die Anforderungen an die Führungskräfte. Führung wird anspruchsvoller und damit auch spannender. Den Führungskräften kommt neben der fachlichen Führung vermehrt die Aufgabe zu, die Mitarbeitenden auf dem Weg in die veränderte Arbeitswelt zu unterstützen, ihr Potenzial abzuholen und sie zu ermutigen, sich laufend weiterzuentwickeln. Den Mitarbeitenden wird dabei mehr Eigenverantwortung übergeben.

Damit dies funktioniert, müssen die Strukturen flexibler werden. Teamarbeit über Hierarchien und Fachverantwortungen hinweg – in Form von Arbeitsgruppen – wird in vielen Bereichen zu einer wichtigen Arbeitsform. Meine persönliche Erfahrung in verschiedenen Bereichen hat mir immer wieder gezeigt, dass mit solchen unbürokratischen Formen der Zusammenarbeit schneller und besser gearbeitet wird. Das Resultat sind oft Lösungen, die gut durchdacht und fundiert sind und sich vor allem besser und schneller umsetzen lassen.

Welche Schwerpunkte haben Sie sich persönlich für Ihr erstes Amtsjahr gesetzt?
Diese Frage ist äusserst wichtig, ich stelle sie mir fast täglich. Bei der Übernahme einer neuen Führungsfunktion für einen Betrieb mit vielfältigen Funktionen und Anspruchsgruppen besteht die Gefahr, dass man sich leicht verzettelt und am Schluss vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Als Personalchefin des Kantons muss ich meinen Fokus sicher auf strategische Fragen legen. Im Vordergrund steht dabei das Projekt «Personalorganisation 2021» (PO21), mit welchem eine effiziente Zusammenarbeit aller Personalverantwortlichen im Kanton erreicht werden soll. Dieses Projekt ist auf gutem Weg und ich setze mich für einen baldigen Abschluss der Planungsphase und dann für die zügige Umsetzung ein. Das Personalamt wird in Zukunft die zentralen Leitlinien der Personalpolitik des Kantons vorgeben, während die Direktionen bei der Umsetzung auf die Eigenheiten ihrer eigenen Personalstruktur Rücksicht nehmen können. «One size does not fit all» wird auch hier berücksichtigt werden. Ganz wichtig ist mir dabei eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit mit allen Anspruchsgruppen.

Wie können Sie am besten vom Geschäftsalltag abschalten?
Fast täglich mit dem Zug von Zürich nach Liestal zu pendeln hilft. Am Morgen kann ich mich jeweils gut auf den Tag vorbereiten. Abends kann ich unterwegs die letzten Pendenzen des Tages erledigen. Oft mache ich zurück in Zürich noch einen Spaziergang durch mein Quartier, das finde ich jedes Mal entspannend.

Haben Sie noch Zeit für Hobbys?
Im Winter fahre ich leidenschaftlich gerne Snowboard. Man trifft mich beispielsweise auf den Pisten von Davos an, dort gefällt es mir besonders gut. Für ein weiteres Hobby, das Segeln, fehlt mir aktuell die Zeit. Während meiner Studienzeit machte ich erfolgreich den Hochseesegelschein – viele wunderbare Erinnerungen an Delfine, fliegende Fische und leuchtendes Plankton begleiten mich bis heute. Hoffentlich finde ich bald wieder einmal Zeit für einen Segeltörn auf dem Meer!

Und zum Schluss noch Ihre Prognose: Was sind die grossen künftigen Trends im Personalmanagement?
Die Arbeitswelt von morgen wird voraussichtlich offener und damit weniger berechenbar: Die Arbeitswelt und die Mitarbeitenden werden diverser – das wird sich auch in den Anstellungsbedingungen wiederspiegeln. Lohnsysteme werden flexibler und immer mehr direkt mit der individuellen Leistung und der Teamleistung verknüpft. Und was schon in den letzten Jahren so war: Eine Erstausbildung reicht nicht mehr ein Leben lang. Jobs sind nicht mehr Lebensstellen – auch bei einer Verwaltung nicht. Die Ansprüche an die Führungspersonen werden höher. Karrieren verlaufen nicht mehr gradlinig. Kurz gesagt: Alles wird flexibler und fluider!

Simone Thommen, Personalamt, FKD
(Foto: Florian Moritz)

HALLO-BASELLAND.CH-WEBSITE LÖST WILLKOMMENSBROSCHÜRE AB

Während über zehn Jahren informierte der Fachbereich Integration die Migrationsbevölkerung mit der «Willkommensbroschüre für Neuzugezogene» in 13 Sprachen zu Themen rund um das Leben im Baselbiet. Nun löst eine eigene zeitgemässe Website Hallo Baselland · Informationen für einen guten Start am neuen Wohnort (hallo-baselland.ch) in 17 Sprachen die altehrwürdige Broschüre ab.

«Muss ich eine Krankenversicherung haben?», «Wie finde ich einen passenden Verein?» und «Wird mein ausländisches Diplom anerkannt?»: Solche oder ähnliche Fragen stellen sich viele ausländische Personen, wenn sie neu in den Kanton Basel-Landschaft ziehen. Ab Sommer 2022 sind diese Informationen online unter www.hallo-baselland.ch gesammelt. Zu insgesamt 12 Themenbereichen und in 17 Sprachen findet die neuzugezogene sowie bereits wohnhafte Migrationsbevölkerung alles, was es für einen guten Start am neuen Wohnort braucht.

«HALLO-BASELLAND» AUCH FÜR DIE VERWALTUNG

Neben der Zielgruppe «Migrationsbevölkerung» ist die Seite auch für Verwaltungs-, Informations- und Beratungsstellen konzipiert. Im Downloadcenter können Informationen individuell nach Themengebiet und Sprache als PDF heruntergeladen, verschickt oder ausgedruckt werden.

ONLINE STATT PRINT HAT SICH BEWÄHRT

Die Umstellung von einem Print- auf ein Onlineprodukt hat sich in anderen Kantonen bereits bewährt. So wurden die Inhalte und das Design vom Kanton Aargau übernommen, mit den Informationen der Baselbieter Willkommensbroschüre abgeglichen und mit kantonsspezifischen Links ergänzt. Das Format entspricht dem heutigen Medienkonsum: kurze, in einfacher Sprache verfasste Texte, Verlinkungen, eine ansprechende und intuitive Bedienungsoberfläche und eine verbesserte Kompatibilität mit dem Smartphone zeichnen «Hallo Baselland» aus. Dadurch sollen die Informationen einfacher gefunden und besser verstanden werden.

Die neue Website ist ein Angebot des Fachbereichs Integration der Sicherheitsdirektion (FIBL), das in Zusammenarbeit mit spezialisierten externen Partnerfirmen, diversen Verwaltungsstellen, der Standortförderung BL und dem Kantonalen Sozialamt entstanden ist.

Hakan Gören, Fachbereich Integration, Sicherheitsdirektion
(Illustration: FIBL)

SOZIALPÄDAGOGISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR ALLE FAMILIEN MIT BEDARF

Elternsein ist herausfordernd. Im Kanton Basel-Landschaft steht für Familien mit Unterstützungsbedarf bereits seit längerem die Sozialpädagogische Familienbegleitung (SFP) zur Verfügung. So sollen auch Kinder und Jugendliche aus belasteten Familien unter möglichst guten Bedingungen aufwachsen können. Neu wird dieses Angebot vom Kanton finanziert und einheitlich geregelt, um den Zugang für alle Familien in schwierigen Situationen zu gewährleisten.

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Familie und Gesellschaft ist mit unterschiedlichen Herausforderungen verbunden. Meist können die Familien diese mit Unterstützung des nahen Umfelds oder mit gezielten Beratungsangeboten gut bewältigen. Manchmal braucht es jedoch mehr. Wenn eine Familie in der Krise steckt, wenn die Erziehung den Eltern über den Kopf wächst und die Entwicklung des Kindes gefährdet ist, kann eine sozialpädagogische Familienbegleitung (SFP) zeitlich befristet Unterstützung bieten.
In der SFP suchen sozialpädagogische Fachpersonen die Familien zu Hause auf und unterstützen diese nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Diese Begleitung zielt darauf ab, dass die Familien ihren Alltag wieder selbstständig bestreiten können und die Lebensbedingungen der betroffenen Kinder und Jugendlichen nachhaltig verbessert werden.

Beratungssituation im Rahmen einer Sozialpädagogischen Familienbegleitung (Foto: iStock.com)

ZUSTÄNDIGKEIT NEU BEIM KANTON

Seit Anfang 2022 ist der Kanton Basel-Landschaft für die Regelung und Finanzierung der SFP zuständig. Dadurch erhalten alle Familien mit Wohnsitz im Kanton Zugang zur SPF, sofern diese fachlich angezeigt oder kindesschutzrechtlich angeordnet ist. Die Begleitung wird von einem anerkannten Anbieter gemäss kantonaler Leistungsdefinition SPF erbracht. Inzwischen sind 19 Anbieter aus der Region vom Kanton anerkannt. Stellt der Sozialdienst einer Gemeinde oder eine Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) eine Notwendigkeit für eine SFP fest, kann sie beim zuständigen Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB) ein Beitragsgesuch stellen.

GROSSER BEDARF UND VIELFÄLTIGE GRÜNDE

Die ersten Monate des Jahres 2022 haben gezeigt, dass eine grosse Nachfrage nach SFP besteht. Das AKJB hat bisher über 200 Beitragsgesuche bewilligt und finanziert. Es sind vielfältige Gründe, die zu einer SFP führen können: familiäre Krisen während oder nach einer Trennung der Eltern, Überforderung der Eltern mit ihrem Teenager, die psychische Erkrankung eines Elternteils und weitere Gründe. Eine SPF kann auch parallel zur Unterbringung eines Kindes in einer Pflegefamilie beziehungsweise in einem Heim erfolgen oder die Rückkehr eines Kindes in die Familie begleiten. Während einer SPF finden in den meisten Fällen ein bis zwei Einsätze pro Woche statt. Ein Grossteil der SFP dauert zwischen 12 und 24 Monaten.

Andrea Ruder, Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote, BKSD

BIKANTONALE KULTURFÖRDERUNG

Die gemeinsamen Fachausschüsse der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft unterstützen in den Sparten Tanz & Theater, Musik, Literatur sowie Film & Medienkunst professionelle künstlerische und kulturelle Produktionen in der Region Basel. Diese Förderung ermöglicht hochstehende künstlerische Projekte verschiedenster Art.

Sowohl der Kanton Basel-Landschaft als auch der Kanton Basel-Stadt fördern das regionale Kulturschaffen. Deshalb existieren in den Sparten Tanz & Theater, Musik, Literatur sowie Film & Medienkunst bikantonale Fachausschüsse, welche die projektbezogene Förderung von professionellen künstlerischen und kulturellen Produktionen in der Region verantworten. Die Fachausschüsse bestehen in der Regel aus fünf Mitgliedern mit spezifischen Fachkenntnissen in den jeweiligen Sparten sowie je einer Vertreterin oder einem Vertreter der Kulturförderabteilungen der beiden Kantone.

Die Arbeit der Fachausschüsse basiert auf der «Vereinbarung über die gemeinsamen Fachausschüsse in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die projektorientierte Kunst- und Kulturförderung» (SGS 149.61). Sie regelt Aufgaben, Organisation und Mittel der Fachausschüsse. Die Abteilung Kulturförderung des Kantons Basel-Landschaft ist zuständig für die Geschäftsführung der Fachausschüsse Tanz & Theater sowie Musik. Die beiden anderen Fachausschüsse werden von der Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt geführt.

Die Fachausschüsse vergeben auf Gesuch hin Beiträge an Einzelprojekte. Sie tagen in der Regel dreimal im Jahr und prüfen die eingegangenen Gesuche unter Berücksichtigung der spartenspezifischen Förderbestimmungen. Erfüllt ein Gesuch die formalen und qualitativen Anforderungen und stehen ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung, kann ein Beitrag ausgerichtet werden. Eine wichtige Bedingung dabei ist, dass das Projekt einen starken Bezug zur Region Basel aufweist. Die Fachausschüsse überprüfen ihre Förderbestimmungen periodisch und schlagen bei Bedarf spartenspezifische Anpassungen an die aktuellen Produktionsverhältnisse vor.

NACHFOLGEND EINIGE BEISPIELE FÜR PROJEKTE, DIE MIT BEITRÄGEN GEFÖRDERT WURDEN:

- «Dr Churz, dr Schlungg und dr Böös» von Johanna Heusser, eine performative Auseinandersetzung zu Körper- und Geschlechterbildern, die rituell beim Schwingen produziert werden, aus gesellschaftskritischer Perspektive. https://vimeo.com/656150512
- «Langsamer Schallwandler» von Autorin Vera Schindler-Wunderlich, ein Lyrikband mit den neusten Gedichten der Autorin, welcher deren grosse Wandlungsfähigkeit aufzeigt.
- «Im Nebel – eine Sprachsalve gegen den Krieg» von Matterhorn Produktionen in Kooperation mit der Knabenkantorei Basel, eine Musiktheaterproduktion, die sich mit Otto Nebels Textcollage «Zuginsfeld» von 1918 beschäftigt. https://vimeo.com/300362096
- «Parallel Lives» von Frank Matter, ein bewegender und bildgewaltiger Film über Menschen unterschiedlichster Herkunft, die alle am selben Tag wie der Regisseur geboren wurden. https://vimeo.com/646379984

SPEZIALFALL «FACHKOMMISSION KUNST»

Für die Förderung der Bildenden Kunst ist die beim Kanton Basel-Landschaft angesiedelte Fachkommission Kunst zuständig. Da deren Tätigkeit kantonale Eigentumsrechte betrifft – namentlich bei Ankäufen für die Sammlung Kunstkredit Baselland – ist eine Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt nicht zielführend.

Ergänzende Informationen auf der Homepage der Abteilung Kulturförderung

Rolf Wirz, Abteilung Kulturförderung, BKSD

«Dr Churz, dr Schlungg und dr Böös» von Johanna Heusser (Foto: Hitzigraphy)

«ALS RICHTERIN GEHT ES MIR IMMER DARUM, DEN FALL UND DIE MENSCHEN IM MITTELPUNKT ZU HABEN»

Dr. Irène Laeuchli, Präsidentin am Strafgericht, geht am 30. Juni 2022 nach 33 Jahren im Dienst der Baselbieter Justiz in Pension. Sie lässt uns in ihre spannende Tätigkeit und die Entwicklungen des Gerichtswesens einblicken.

Irène Laeuchli, wohin geht Ihre erste Reise nach der Pensionierung?
Die erste Reise geht nach Australien. In einem Jahr einmal rund um Australien.

Am 30. Juni 2022 werden Sie 60 Jahre alt: Ist die Pensionierung Ihr persönliches Geschenk an Sie selbst?
In meinem Alter stellt sich die Frage, wie lange bin ich noch gesund und fit. Ich habe ausser dem Beruf noch so viele Interessen wie etwa das Reisen, Kultur, Sport, die ich jetzt verwirklichen möchte. So gesehen ist die Pensionierung ein Geschenk.

Was konnten Sie als Präsidentin des Strafgerichts und des Jugendgerichts bewirken?
Als Richterin geht es mir immer darum, den Fall und die Menschen im Mittelpunkt zu haben. Ich hoffe, dass ich mit dieser Haltung einen respektvollen Umgang mit den oft sehr schwierigen Situationen schaffen konnte.

Gab es je eine Gerichtsverhandlung oder ein Urteil, das Sie fällen mussten, das Ihnen Bauchschmerzen bereitet hat und weshalb?
Ja, einige Fälle haben mir schlaflose Nächte bereitet, beispielsweise bei unklarer Beweislage oder bei Fällen, hinter

denen menschliche Tragödien standen und bei denen ich wusste, egal wie entschieden wird, alle werden verlieren.

Es wird oft gesagt, dass der Strafprozess seit der Einführung der Eidgenössischen Strafprozessordnung deutlich komplexer geworden ist. Wie beurteilen Sie das? Welches sind die Gründe dafür?
Die Eidgenössische Strafprozessordnung regelt das Strafverfahren umfassender als das damalige kantonale Recht. Die Stärkung der Parteirechte beinhaltet auch, dass alle Parteien bei (fast) allen prozessrechtlichen Schritten angehört werden und auch Rechtsmittel haben. Dies ist zwar für die Strafverfolgungsbehörden aufwändiger, aber meiner Meinung nach richtig.

Wie beurteilen Sie die Effektivität des heutigen Jugendstrafrechts?
Das Jugendgericht hat seit Jahren nur etwa 10 Fälle pro Jahr zu beurteilen. Die Jugendanwaltschaft leistet hier ausgezeichnete, auch präventive Arbeit und versteht es, die Jugendlichen auf den richtigen Weg zurückzubringen.

Was an Ihrer jetzigen Tätigkeit als Präsidentin des Strafgerichts werden Sie vermissen, was weniger?
Vermissen werde ich sicher das Lösen spannender Fälle, die Diskussionen darüber, die Gerichtsverhandlungen mit den Überraschungen, die Urteilsberatungen und natürlich auch die Kaffeepause mit dem menschlichen und fachlichen Austausch. Gar nicht fehlen wird mir die tägliche Konfrontation mit menschlichem Leid.

Bevor Sie zur Präsidentin ans Strafgericht gewählt wurden, waren Sie erst Gerichtsschreiberin am Bezirksgericht Liestal, ab 1996 Gerichtsschreiberin am damaligen Obergericht und mit der Schaffung des Kantonsgerichts per 1. April 2002 Leitende Gerichtsschreiberin der Geschäftsleitung des Kantonsgerichts. Wie hat sich die Justiz in diesen 33 Jahren verändert?
Die Digitalisierung und Professionalisierung haben auch vor der Justiz nicht Halt gemacht. Parallel dazu haben sich auch die gesetzlichen Vorschriften – gefühlt – vervielfacht. Es besteht die Tendenz, vor allem von der Strafjustiz die Lösung gesellschaftlicher Probleme zu erwarten. Die Rechtsprechung hinkt aber immer hinterher und versucht, geschehenes Unrecht zu beseitigen. Die Gesellschaft ändern kann sie nicht.

Sie sind ja auch Mitglied der Gerichtskonferenz, des obersten Leitungsorgans der Gerichte: Hat sich die Justizrevision und Schaffung des Kantonsgerichts aus Obergericht und Verwaltungsgericht vor genau 20 Jahren bewährt?
Seit 20 Jahren spricht die Justiz mit einer Stimme und hat so als dritte Gewalt an Gewicht gewonnen. Auch der Ausbau der Gerichtsverwaltung hat die richterliche Unabhängigkeit gestärkt. Auf die Besonderheiten der Gerichte wird seitens der kantonalen Verwaltung mehr Rücksicht genommen.

Welche Herausforderungen kommen Ihrer Ansicht nach auf die Justiz zu?
Die Umstellung von Papierakten auf rein elektronische Akten wird sicher interessant und anspruchsvoll. Auch wird sich in Zukunft immer wieder die Frage stellen, ob das Laienrichtertum noch zeitgemäss ist, vor allem am Kantonsgericht, der höchsten kantonalen gerichtlichen Instanz. Und nicht zuletzt wird die Weiterentwicklung des medialen Auftritts der Gerichte herausfordernd sein.

Was wünschen Sie der Baselbieter Justiz für die Zukunft?
Ich wünsche eine gute Diskussionskultur, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, sei es betriebsintern oder in Gerichtsverhandlungen. Nur so dient die Rechtsprechung den Menschen des Baselbiets.

Mit Irène Laeuchli sprach Julia Reidemeister, Leiterin Rechtsdienst und Kommunikationsbeauftragte der Gerichte (Foto: Dominik Plüss)

ZUR PERSON

Irène Laeuchli wurde am 30. Juni 1962 in Basel geboren und absolvierte die Matura am Gymnasium Liestal. Anschliessend studierte sie Rechtswissenschaft an der Universität Basel und wurde 1989 promoviert. Nach diversen Volontariaten wurde sie Gerichtsschreiberin beim Bezirksgericht Liestal und erlangte 1994 das Anwaltspatent. Per 1. Januar 1996 wurde sie Gerichtsschreiberin am damaligen Obergericht und dann am 1. April 2002 die erste Leitende Gerichtsschreiberin des neu geschaffenen Kantonsgerichts. Seit dem 1. April 2004 amtete sie als Präsidentin am Strafgericht und war in dieser Funktion Mitglied der Gerichtskonferenz, dem obersten Leitungsorgan der Gerichte. Irène Laeuchli ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

3 Fragen an … Anja von Büren, neue Baselbieter Kantonszahnärztin

«ICH LIEBE EINE GUTE ITALIENISCHE GLACÉ»

Frau von Büren, gehen Sie gerne zum Zahnarzt?
Klar, schliesslich arbeite ich dort und bin wirklich gerne Zahnärztin! Menschen zu helfen, Ihnen die Angst vor einer Behandlung zu nehmen, empfinde ich als eine erfüllende Aufgabe.

Wenn Sie mich jetzt aber fragen, ob ich als Patientin gern zum Zahnarzt gehe, dann fällt meine Antwort etwas weniger enthusiastisch aus. Ich habe keine Angst und dank moderner Behandlungsmethoden empfinde ich die Behandlungen auch nicht als schmerzhaft. Allerdings fällt es mir schwer, lange still zu liegen und passiv zu sein. Vielleicht sollte ich dem Beispiel von manchen Patienten folgen und mir bei der nächsten Behandlung ein Hörbuch anhören.

Der Sommer steht vor der Türe und damit auch die Glacésaison. Ist Glacé essen schädlich für die Zähne?
Ich liebe eine gute italienische Glacé! Und das tolle ist, aus zahnärztlicher Sicht kann ich davon so viel essen wie ich möchte. Nur nicht so oft ich möchte … Zucker führt zu Karies, das weiss jedes Kind. Allerdings geht es nicht um die Menge, sondern darum, wie häufig und in welchen Abständen Zucker auf die Zähne trifft. Allen Glacé-Liebhaberinnen und -Liebhabern empfehle ich deswegen: lieber ab

und zu eine schön grosse Portion Glacé, als immer wieder ein Löffelchen. Das gleiche gilt übrigens auch für Schoggi …

Was ist das Wichtigste, damit die Zähne gesund bleiben?
Eine gut auf die eigenen Bedürfnisse angepasste Prophylaxe! Finden Sie eine zahnärztliche Praxis, der Sie vertrauen können, erarbeiten Sie eine für Sie geeignete Strategie und bleiben Sie konsequent dabei. Der beste Zahnarzt nützt nichts, wenn die tägliche Pflege zu Hause nicht optimal ist.

Und wer so wie ich immer im Schuss ist: Die tägliche Zahnputzroutine kann man auch als Bewusstseinsarbeit nutzen, um einen kurzen Moment zu entschleunigen.

Interview: Rolf Wirz, Kommunikation Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (Foto: Adobe Stock; zVg)

SERIE

MEIN SCHÖNSTER ORT IN DER REGION

ENTSPANNTER BLICK AUF DIE KONTUREN DES BASELBIETER JURAS

Schon immer hat es mich nach draussen in die Natur gezogen. Die frische Luft und Bewegung tun mir, der seinen Arbeitstag im Büro verbringt, einfach gut und ist Erholung pur. Ich habe das Glück, mit dem Oberbaselbiet in einer Gegend zu wohnen, bei der die Natur praktisch vor der Haustüre beginnt. Und erst vor ein paar Jahren habe ich einen Ort entdeckt, an den es mich seither immer wieder magisch hinzieht.

Unterwegs von Anwil oder Oltingen herkommend in Richtung Schnäpfeflüehli und weiter oben zur bekannten Schafmatt mit dem Naturfreundehaus und der Sternwarte, ist diese kleine Felskanzel (der genaue Ort sei hier absichtlich nicht verraten …) ein wunderbarer Ort, um abzuschalten und den Moment zu geniessen. Es ist einer dieser Orte, den ich mit dem Mountainbike erreiche, bei einer Wanderung einen Zwischenhalt mache oder gezielt abends nach einen Bürotag mit einem Picknick im Rucksack anpeile.

Von diesem schönen Aussichtspunkt hat man einen weiten Blick gegen Westen. Im Vordergrund die Dörfer Oltingen, Wenslingen, Kilchberg oder Rünenberg, weiter hinten der Wisenberg, das Böllchengebiet und die Region Wasserfallen. Beste Aussicht hat man auch auf das Wetter: ein aufkommendes Sommergewitter, vom Mittelland über die Jurakette schleichender Herbstnebel oder die Abenddämmerung inklusive eines schönen Sonnenuntergangs. Und mit etwas Glück kann man Wildtiere beobachten wie erst kürzlich, als ein Reh mit ihrem Kitz in der Abenddämmerung einen Erkundungsgang auf der Waldlichtung machte.

Da braucht es für einmal keine technischen Hilfsmittel wie Smartphones, Tablets oder gar Homecinema, die Natur bietet das grosse Spektakel!

Beat Flükiger, Mitarbeiter Team IT/Kommunikation, Landeskanzlei

Nach der Umstellung sorgt ZI-Mitarbeiter Dennis Hörling mit seinem professionellen Service für eine weiterhin hohe Stabilität und Weiterentwicklung der zentralen MobileIron-Serverumgebungen.

MOBILEIRON: SO ARBEITEN WIR SICHER AUF IPHONE UND IPAD

Die Polizei arbeitet schon länger mit der Plattform von MobileIron. Nun stellt die Zentrale Informatik (ZI) auch allen anderen Kantonsangestellten eine Lösung für das iPhone oder iPad zur Verfügung, mit deren Apps sie ihr Gerät für Geschäftszwecke sicher nutzen sowie Geschäftliches von Privatem einfach trennen können.

Es ist vielen zur Gewohnheit geworden: Mit dem Smartphone oder Tablet unterwegs oder zuhause für die Arbeit noch eine E-Mail beantworten, Dokumente studieren und mehr. Damit die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Landschaft dies sicher, unkompliziert und regelkonform tun können, stattet das Team Workplace der ZI die rund 2100 iPhones und iPads, die es verwaltet, mit sicheren Apps aus. Das Projekt nennt sich Mobile Devices Secure Apps, kurz MDSA-BL.

WAS KÖNNEN WIR VON MOBILEIRON ERWARTEN?

Die MobileIron-Lösung bietet den Nutzerinnen und Nutzern für ihre Arbeit sichere Apps für das mobile Gerät, zum Beispiel Email+, Docs@Work, Threema Work oder auch Webex. Das bedeutet beispielsweise, dass die Nutzenden die geschäftlichen Mails und Kalendereinträge in der Email+ App verwalten können und nicht mehr wie bisher in den Apple Apps «Mail» und «Kalender». Die Apps auf den mobilen Geräten sind über MobileIron mit dem MDM-Server des Kantons verbunden und gewährleisten die Sicherheit der geschäftlichen Daten und die Trennung zwischen geschäftlichen und privaten Daten.

Das Anliegen, die private Nutzung vom Geschäftsgebrauch zu trennen, ist nicht neu. Für die Polizei hat die ZI im Rahmen des Projekts Mobile Computing bereits 2017 MobileIron eingeführt. Die Lösung hat sich in der Zwischenzeit weiterentwickelt und ist noch benutzerfreundlicher und besser geworden. Dass MobileIron damals eine gute Wahl war, zeigt die Tatsache, dass dieses Produkt inzwischen international zu den wenigen marktführenden Lösungen gehört.

Bei den 600 Geräten der Polizei gilt es lediglich, die bereits genutzte Lösung dahingehend anzupassen, dass die neuen kantonalen Vorgaben zur IT-Sicherheit und deren notwendige Sicherheitseinstellungen zur Anwendung gelangen können.

WO LIEGT UNSER BENEFIT?

Mit MobileIron können die Mitarbeitenden auch mit dem iPhone oder iPad ganz einfach und ohne ein privates Zweitgerät Geschäftliches von Privatem trennen. Die Lösung sichert den mobilen Zugang auf geschäftliche Daten und Applikationen wie E-Mail, Kalender, Aufgaben. Neu erhalten die Mitarbeitenden über ihre mobilen iOS-Geräte auch den Zugriff auf die Gruppenlaufwerke und die persönlichen Datenablagen sowie auf das Intranet und andere interne Webseiten.

Ebenfalls neu mit dieser Einführung erhalten die Nutzerinnen und Nutzer eine Capture-App. Mit dieser App können Fotos und Videos erstellt werden, die in einem gesicherten geschäftlichen Bereich verbleiben. Besonders interessant ist die Möglichkeit, Dokumente zu scannen.

MobileIron ist eine unterstützte Servicedienstleistung der ZI. Nebst dem sicheren Arbeiten legt die ZI viel Wert auf die hohe Benutzerfreundlichkeit im Umgang mit MobileIron. Bei Fragen oder Unklarheiten erhalten die Mitarbeitenden Unterstützung durch den Helpdesk der zentralen Informatik.

WARUM SOLLTE ICH EIN VON DER ZI VERWALTETES GERÄT NUTZEN?

Nicht nur die Polizei, sondern die meisten Dienststellen des Kantons arbeiten mit besonders schützenswerten Daten. Würden die streng vertraulichen Informationen veröffentlicht oder in falsche Hände gelangen, könnten die möglichen Folgen für die betroffenen Personen gravierend sein. Die ZI ist dafür verantwortlich, den Mitarbeitenden des Kantons eine sichere IT-Umgebung zu bieten, damit sie im Einklang mit den Gesetzen und Verordnungen zum Daten- und Informationsschutz ihrer Arbeit nachgehen können. Die ZI informiert und sensibilisiert die Mitarbeitenden auch regelmässig zu Gefahren, welche die Digitalisierung mit sich bringt. Mit dem Smartphone und Tablet geschäftliche Aktivitäten zu erledigen, ist zwar praktisch, aber nicht ganz unproblematisch. Denn mobile Geräte sind anfälliger für Datenverluste als der Computer im Büro. Hier bietet MobileIron eine sichere, benutzerfreundliche Möglichkeit, um mit iPhone und iPad sicherheitskonform zu arbeiten.

Mit der Installation von MobileIron sind die geschäftlichen Daten in sicheren Händen.

WANN ERHALTE ICH MEINE SECURE APPS?

Die Phase der Realisierung ist nun abgeschlossen. Das Projekt MDSA-BL hat in guter Zusammenarbeit mit allen involvierten Stellen und den Vertreterinnen und Vertretern aus den verschiedenen Dienststellen die spezifischen Anforderungen definiert und umgesetzt sowie den Rollout koordiniert. Zudem sind Feedbacks aus dem Projekt Mobile Computing der Polizei aus dem Jahr 2017 eingeflossen.

Mitte Juni hat der Rollout bei den so genannten Early Adopters aus allen Organisationseinheiten begonnen. Jetzt folgt immer dienstags und donnerstags jeweils die Umstellung von 50 Geräten. Während der Sommer- und Herbstferien ist kein Rollout vorgesehen. Bis Ende 2022 werden alle in MobileIron verwalteten iOS-Geräte umgestellt sein. Mehr Informationen zum Zeitplan der Umstellung in den verschiedenen Direktionen sind im InfoBLITS zu finden.

Isabelle Pryce für die Finanz- und Kirchendirektion

VORSICHT IM INTERNET – CYBERKRIMINELLE LAUERN!

Nicht nur im Baselbiet, auch in der übrigen Schweiz steigen die Zahlen von Verbrechen im und mit dem Internet – Cybercrime grassiert. Mit Sensibilisierungsveranstaltungen von Mai bis September für die Bevölkerung, für die Gemeinden und für interessierte Unternehmen im Baselbiet fördert die Sicherheitsdirektion die nötige Aufmerksamkeit und Skepsis, um es den Cyberkriminellen nicht allzu leicht zu machen.

Aus den dunklen Tiefen des Internet agieren die Cyberkriminellen mit einer Palette vom «simplen» Betrug bis hin zu gehackten Systemen und Daten-Erpressung. (Foto: Polizei BL)

Mal winkt ein unerwarteter Lottogewinn, mal eine Erbschaft – gegen Vorauszahlung einer satten «Gebühr» natürlich. Oder es muss ein Restporto überwiesen werden, damit ein Paket geliefert werden kann. Oder ein bestellter und bereits bezahlter Artikel wird nie geliefert. Im schlimmsten Fall werden ganze Informatiksysteme «gehackt», alle Daten blockiert und nur gegen teures «Lösegeld» wieder freigegeben. Zielgruppe: Privatpersonen, Firmen, Verwaltungen.

«Wir haben es bis zu einem gewissen Grad in den eigenen Händen: Seien Sie aufmerksam! Seien Sie vorsichtig und skeptisch! Melden Sie allfällige Verstösse umgehend», appelliert Regierungsrätin und Sicherheitsdirektorin Kathrin Schweizer. Denn der wirtschaftliche Schaden geht allein in der Schweiz wohl in die Hunderte von Millionen Franken, jedes Jahr. Der emotionale Schaden bleibt dabei aussen vor: blockierte und gestohlene Erinnerungsfotos, die Enttäuschung über die grosse Internet-Liebe, welche sich letztlich als kalte Abzocke erwies.

So viel uns das Internet mit seinen Möglichkeiten erleichtert, so dunkel sind dann auch die Schattenseiten: Fake-Profile auf Dating-Seiten mit herzerweichenden Geschichten, wenn jemand angebissen hat, bis hin zu hohen Überweisungen – und anschliessender Funkstille. Auch mit äusserst clever gefälschten Websites und quasi Original-Logos versuchen die Cyberkriminellen an Passwörter und Konti zu kommen. Doch haben Sie wirklich ein Konto dort? Sind Sie wirklich Kundin bei diesem vermeintlichen Kreditkarteninstitut? Erwarten Sie wirklich ein Paket von diesem oder jenem Unternehmen? Und woher hat der Absender die Natel-Nummer für die SMS?

«Achten Sie auf die Absenderadresse», rät denn auch Michel Meier, Leiter der Abteilung Cybercrime bei der Polizei Basel-Landschaft. «Bereits ein Komma oder ein Bindestrich am falschen Ort kann ein untrüglicher Hinweis sein, dass es nicht der vordergründige Absender ist!»

Weil das Internet keine Landesgrenzen kennt und die Kriminellen selten aus einem Büro gleich um die Ecke agieren, gestalten sich Ermittlungen häufig langwierig. Dabei geht es nicht ohne internationale Beziehungen, auch mal auf dem «kleinen Dienstweg». Philippe von Planta, Baselbieter Staatsanwalt und Leiter Fachstelle Cybercrime bringt es auf den Punkt: «Wer Cybercrime gernhat, muss Rechtshilfe lieben.» Denn je nach Land dauern Rechtshilfegesuche Monate bis Jahre – oder eine Anfrage aus der Schweiz versandet schlicht antwort- und ergebnislos. Kurz: In den allermeisten Fällen bleiben die Opfer auf ihrem finanziellen Schaden sitzen.

Sicherheitsdirektorin Kathrin Schweizer sensibilisiert Vertreterinnen und Vertreter Baselbieter Gemeinden: «Seien Sie skeptisch»! (Foto: Polizei BL)

Deshalb: Vertrauen Sie niemandem, den Sie nur via Internet kennen. Überweisen Sie kein Geld oder Dokumente an Ihnen unbekannte Personen. Geben Sie niemals Passwörter bekannt und verwenden Sie nur starke Passwörter. Geburtsdaten, Namen, «Passwort» oder «123456» gehören definitiv nicht dazu! Und: Halten Sie Ihren Computer, Ihr Tablet und Ihr Natel stets mit Updates auf dem neuesten Stand.

> **Am 7. September findet im Gemeindesaal Gelterkinden um 19 Uhr nochmals ein Sensibilisierungsanlass für die Bevölkerung statt.**

Adrian Baumgartner, Kommunikation Sicherheitsdirektion

SERIE

Sportmuffel trifft Sportcrack

SPRINGT DER FUNKE?

In dieser kleinen Serie durch alle Direktionen und besonderen Behörden begegnen sich jeweils eine Führungsperson und eine lernende Person der Grundbildung im Gespräch. Sie geben uns einen Einblick in ihren Alltag und was sie sonst noch bewegt.

Martina Hablützel ist 16 Jahre alt. Sie lebt mit ihren Eltern und einem holländischen Hirtenhund in Buus in der Nachbarschaft von Regierungsrat Thomas Weber. Sie ist im 1. Lehrjahr als Kauffrau EFZ in der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion und absolviert die Lehre mit Berufsmatur. Sie bezeichnet sich selber als Sportmuffel. Sie joggt, wenn sie Lust dazu hat oder wenn sie findet, es sei mal wieder nötig. Ihr war es wichtig, schwimmen zu können. So hat sie alle Schwimmtests und -abzeichen gemacht. Als der Schwimmlehrer sie dann in den Schwimmclub aufnehmen wollte, hat sie – im Hinblick auf die zu absolvierenden Wettkämpfe – auf einen Beitritt verzichtet. In den letzten Tagen hat sie sich für ein Probetraining im Fitnesszentrum angemeldet. Dass es ein «kantonales Sportamt» gibt, hat sie erst beim Start ihrer Lehre erfahren. In ihrer Freizeit malt Martina gerne, spielt E-Gitarre oder trifft sich mit Freunden. Ihr Traumberuf war ursprünglich Polizistin, bis ihr jemand sagte, sie sei zu klein dafür.

Thomas Beugger ist in Zeglingen aufgewachsen und ist auch heute noch dort wohnhaft. Seit er sich erinnern kann, hat ihn alles, was mit Sport zu tun hat, interessiert. Er war früh Mitglied im Turn- und im OL-Verein. Viele Jahre war er Jugileiter, hat von Montag- bis Freitagabend Trainings geleitet. Die meisten Wochenenden war er an Wettkämpfen. Bereits ab dem Alter von 16 Jahren war er in seiner Freizeit für die «Volksstimme» als Sportjournalist unterwegs. So erstaunt es nicht, dass sein Traumberuf zuerst Sportreporter beim Schweizer Fernsehen war. Später entschied er sich jedoch zu einer Ausbildung als Sekundarlehrer.

Für den Morgenmenschen Thomas startet der Tag um fünf Uhr früh mit einer Stunde Sport – sei es Krafttraining, Beweglichkeitstraining oder Joggen. Das ist für ihn die optimale Vorbereitung für den langen Arbeitstag, welcher oft bis 20 Uhr oder manchmal auch länger dauert. Seine Funktion ist mit vielen Abend- und Wochenendterminen verbunden. Am Interviewtag stand unter anderem kurz vor 22 Uhr noch ein Kurzreferat an. Aktuell ist Thomas Beugger als einer von drei OK-Vizepräsidenten stark engagiert für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) in Pratteln. In dieser Funktion arbeitet er eng zusammen mit OK-Präsident Thomas Weber. Sein wöchentliches Ritual: Spätestens am Sonntagabend um 20 Uhr hat er alle Sportresultate angeschaut und ist wieder auf dem aktuellsten Stand.

MARTINA FRAGT THOMAS

Wie wird man Leiter Sportamt?
Ich war bereits ein paar Jahre als Sekundarlehrer tätig, als ich die offene Stelle im Sportamt gesehen habe. Die ersten Jahre war ich stellvertretender Leiter Sportamt und seit etwas mehr als 20 Jahren bin ich Leiter. Ein wenig sportbegeistert muss man schon sein, um hier zu arbeiten. Bei mir dreht sich alles um den Sport. Was nicht heisst, dass nicht auch du während deiner Lehre ein halbes Jahr bei uns sein könntest. Wer weiss, vielleicht würdest auch du deine Begeisterung für den Sport entdecken?

Führst du eine Pendenzenliste oder wie organisierst du dich?
Früher habe ich alles in ein Buch eingeschrieben. Heute sende ich mir selber E-Mails mit meinen Pendenzen. Daraus ergibt sich meine To-Do-Liste. Idealerweise sollte die Liste am Abend fast leer sein. Wenn alles aufgeschrieben ist, kannst du es in der Nacht loslassen. Im Sportamt sind inzwischen alle Prozesse digital hinterlegt. Gewisse Dokumente brauche ich dennoch auf Papier. Beispielsweise, wenn es darum geht, einen Regierungsratsbeschluss vorzubereiten und gegenzulesen.

Musst du viel telefonieren als Leiter Sportamt?
Heute wird viel mehr gemailt. Oftmals müssen auch noch Unterlagen mitgeschickt werden. So erhalte ich an die 50 – 100 E-Mails pro Tag. Mein Ziel ist es, abends nicht mehr als 10 offene Mails zu haben. Gerade an Tagen, an welchen ich sehr viel unterwegs bin, wird das schwierig. Briefpost gibt es nur noch vereinzelt, z. B. Einladungen an Sportanlässe.

Wenn du eine Woche lang Lernender bei der kantonalen Verwaltung wärst, wo würdest du gerne einen Einblick erhalten?
Spannend wäre für mich die Polizei oder ein Generalsekretariat. Ich stelle mir vor, dass ich dort Einblicke in viele politische Themen erhalten würde.

Wenn du ein Politiker oder sonst eine andere Person sein könntest, wer wäre das?
Beeindruckt hat mich Adolf Ogi. Als Politiker und Sportminister hat er den Sport stark geprägt. Bevor er Bundesrat wurde, war er Sportdirektor beim Schweizerischen Skiverband. Er stand täglich um 4 Uhr auf und hat sich stets stark für die Sportförderung eingesetzt. Sportliche Erfolge sind auch wichtig für die Schweiz.

Gibt es einen Sport, den du gar nicht magst?
Das würde ich nicht so formulieren. Schwimmen liegt mir weniger. Ich habe es erst mit 12 Jahren gelernt und beherrsche es auch heute nicht wirklich gut.

Wenn du heute im Sport etwas Neues ausprobieren könntest, was wäre das?
Ich bin nicht so der Spielertyp und mache lieber Einzel- oder Ausdauersport. Klettern, Bouldern, das würde mich noch reizen. Tatsache ist, dass es neben meinen sportlichen Aktivitäten wenig Zeit und Möglichkeiten gibt, noch anderes auszuprobieren.

Welche Sportart wird im Kanton Basel-Landschaft am meisten betrieben?
Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ist das Wandern die häufigste aktiv betriebene Sportart. Dann ist Biken sehr beliebt, da unser Kanton dafür sehr attraktiv ist. Sehr viele Jugendliche spielen Fussball, was mit der Nähe zum FC Basel zu tun hat. Ein grosser Teil der Bevölkerung ist auch aktiv in Turnvereinen.

Was ist dein grösster privater Erfolg?
In meinem Leben dreht sich fast alles um den Sport. Deshalb ist es für mich nicht selbstverständlich, dass meine Partnerin eine hohe Sportaffinität hat und mich unterstützt. Ich freue mich über die freien Wochenenden, welche wir zusammen in Kandersteg in unserer Ferienwohnung verbringen.

Was ist dein Lieblingsort?
Das ist ein Baumstrunk mitten im Zeglinger Wald. An diesen Ruhe- und Kraftort habe ich mich vor wichtigen Entscheidungen zurückgezogen.

Wohin würdest du gerne reisen?
Ich war schon etliche Male in Norwegen und bin richtig begeistert von diesem Land. Es zieht mich viel mehr in die Skandinavischen Länder als in den Süden.

THOMAS FRAGT MARTINA

Wann hast du beschlossen, eine KV-Ausbildung zu machen?
Eigentlich wollte ich zuerst ins Gymnasium, habe mich dann aber doch noch für eine Lehre entschieden. Mein Vater arbeitet in der Finanz- und Kirchendirektion und hat mir gesagt, dass es noch offene Lehrstellen gibt. Zuerst habe ich mich dann noch im BIZ näher informiert. Dann habe ich mich für die Lehrstelle mit Berufsmatur beworben.

Wie organisierst du dich mit dem Betrieb und der Schule?
Am Morgen kann ich mit meinem Vater mitfahren – und dadurch etwas länger schlafen. Abends lerne ich regelmässig. Da ich am Samstagmorgen Französisch-Nachhilfe habe, lerne ich in der Regel am Freitagabend. Am Samstag bin ich dann mit Freunden unterwegs. Am Vorabend vor einer Prüfung kann ich auch mal bis 24 Uhr lernen oder am Morgen wieder früh aufstehen.

In welchen Dienststellen hast du schon gearbeitet und wie wurdest du aufgenommen?
Gestartet bin ich im Amt für Volksschulen und jetzt bin ich in der Römerstadt. An beiden Orten wurde ich sehr gut aufgenommen. Eigentlich wusste ich wenig von dem, was auf mich zukommen würde. Zu Beginn war es auch ungewohnt, selber Verantwortung zu übernehmen. Am liebsten telefoniere ich. Kundengespräche erlebe ich manchmal als herausfordernd. Von Natur aus bin ich eher aufbrausend, bei der Arbeit habe ich gelernt, damit umzugehen und Gespräche ruhig und sachlich zu führen.

In der Schule arbeitet ihr mit «bring your own device», wie machst du das?
Ich führe meine To-Do-Listen im OneNote und notiere mir dort alles. Zuhause drucke ich mir die Notizen oft aus und arbeite dann in der Schule mit Papier.

Was sagt dir das Schwingfest in Pratteln?
Das erste Mal davon habe ich gehört in Bezug auf die Terminkollision mit dem jährlichen Römerfest.

Hast du einen Lieblingssong und einen Lieblingsfilm?
«Herr der Ringe» habe ich alle geschaut und auch «Pirates of the Caribbean» mag ich sehr. Sonst bevorzuge ich eher Musik. Auf einen Lieblingssong kann ich mich nicht festlegen. Ich höre zu bestimmten Anlässen auch mal einen Ländler, einen Rapp, Heavy Metal oder auch Klassik.

Was ist dein Lieblingsort?
Ich bin sehr gerne im Wald. In Buus oberhalb der Kirche hat es eine sehr schöne Brätelstelle, von der aus man das ganze Dorf überblicken kann. Hier halte ich mich sehr gerne auf.

Wo siehst du dich in 10 Jahren?
Aktuell denke ich noch nicht viel weiter als bis ans Ende der Lehre. Es würde mich reizen, ins Militär zu gehen, evtl. sogar das Berufsmilitär. Dann würde ich mich bestimmt mehr bewegen (lacht). Eigentlich stört es mich selber, dass ich eher «bewegungsfaul» bin. Eine weitere Möglichkeit ist natürlich ein Studium. Was ganz sicher ist: Ich möchte auf jeden Fall einmal einen eigenen Hund haben.

Was ist dein Traum-Reiseziel?
Neuseeland! Da gibt es Berge, Städte und auch das Meer! Vielleicht verbringe ich dort einmal ein Auslandjahr.

Kathrin Alispach, Personalamt,
Finanz- und Kirchendirektion (Foto: zVg)

Am häufigsten suchen wir über die Google-Suche. Darüber hinaus gibt es alternative Suchmaschinen. (Foto: Adobe Stock)

Tipps und Tricks

BESSERE SUCHERGEBNISSE

Nicht immer finden wir, wonach wir im Internet gesucht bzw. gegoogelt haben. Das «Infoheft» zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Suche optimieren können. Im Folgenden finden Sie Tipps und Tricks für Ihre Suchanfragen im Web.

> "" genau dieser Suchbegriff
Bsp.: "wir Kinder vom Bahnhof Zoo"
Im Suchergebnis werden Links auf Seiten angezeigt, die genau diese Wortfolge beinhalten.
> - einen Begriff in der Suche ausschliessen
Bsp.: Golf -VW
Das Minuszeichen schliesst den darauf folgenden Begriff aus. Sie erhalten Suchergebnisse, die weniger mit VW zu tun haben.
> * Platzhalter
*Bsp.: It's the end of the **
Wie hiess doch gleich das Lied? Mit dem * als Platzhalter können Sie nach dem teilweise bekannten Songtitel suchen.
> Definition – das Wörterbuch
Bsp.: Definition rofl (oder: *Bsp.: Definition Matrix*)
Wenn Sie nach Definition einen Suchbegriff eingeben, erhalten Sie eine kurze Wörterbuch-Definition.
> Allintext: – alle Suchbegriffe kommen vor
Bsp.: allintext: SRF sternstunde kultur 2022
Die Suchmaschine zeigt Ihnen nur die Seiten, auf denen alle Begriffe vorkommen.
> .. Ergebnisse in einer Zeitspanne suchen
Bsp.: Kriege Europa 1650..1900
Sie erhalten Ergebnisse in einer bestimmten Zeitspanne, wie z. B. die Kriege in Europa zwischen 1650 und 1900.
> Translate – Übersetzen
Bsp.: translate Danke to russian
Sie können Wörter oder Sätze mit translate übersetzen lassen. Mit einem Klick auf das Lautsprecher-Symbol können Sie sich den Text vorlesen lassen.
> Rechner-Funktion
Bsp.: 137+18-1795-135
Google lässt sich auch als Taschenrechner verwenden.
> Einheiten umrechnen
Bsp.: 5 foot 10 inches in cm
Mit einer Zahl, der Einheit, «in» und der neuen Einheit können Sie einfach und schnell Einheiten umrechnen. Das funktioniert auch mit Währungen: 187 euro in chf.
> Filetype: Nach einem Dateityp suchen
Bsp.: berechnungstabelle filetype:xls
Sie erhalten alle Ergebnisse mit dem gewünschten Dateityp wie zum Beispiel die Berechnungstabelle im Format xls.
> Site: auf einer bestimmten Webseite (Domain) suchen
Bsp.: Site:youtube.com Grönemeyer
Auf der Seite oder Domäne, die auf «Site:» folgt, wird nach einem Begriff gesucht.
Im Beispiel auf der Seite «youtube.com» nach dem Begriff «Grönemeyer».
> Erweiterte Suche
In der Google-Suche können Sie über die Einstellungen die Erweiterte Suche aufrufen. Dort können Sie die Ergebnisse filtern, indem Sie u. a. die Sprache, die Region, Begriffe oder den Zeitraum eingrenzen.

Dominique Renz, Zentrale Informatik,
Finanz- und Kirchendirektion

EXTRA-TIPPS

Der Begriff «googeln» oder «googlen» hat sich als Synonym für eine Suche im Internet durchgesetzt. Wir verbinden das Wort mit der Suchmaschine von Google. Dabei gibt es viele alternative Suchmaschinen. Vielleicht ist etwas für Sie dabei? Lassen Sie sich inspirieren.

> DuckDuckGo – eine beliebte Alternative
> Ecosia – die CO_2-neutrale Suchmaschine
> Swisscows – die Schweizer Alternative
> Qwant – die Suche aus Frankreich mit einem Musikbereich
> Search Encrypt – eine datenschutzbasierte Suchmaschine
> Baidu – die stark zensierte Version aus China
> SearX – die Open-Source-Alternative
> MetaGer – eine Metasuchmaschine der Non-Profit-Organisation

Übrigens: Das Verb googeln wurde bereits 2004 in den Duden aufgenommen.

SPRACH-RÄTSEL

Erkennen Sie das Fremdwort? Tipp: Der Wortanfang ist rot markiert. Die Gross- und Kleinschreibung hilft, herauszulesen, ob es ein Adjektiv oder ein Substantiv ist.

1. szidinilritpe

2. reemZoien

3. tDmeoierka

4. kgLoi

5. yabLthinr

6. ttkroeinsern

Fremdwörter sind Wörter aus fremden Sprachen, die in die deutsche Sprache übernommen wurden. Sie sind oft schwierig zu verstehen und zu schreiben. Es ist wichtig, die Bedeutung eines Fremdworts zu kennen, damit man es richtig verwenden kann. Wenn Sie nicht sicher sind, was ein Fremdwort bedeutet, dann schlagen Sie die Bedeutung und die richtige Schreibweise in einem Wörterbuch nach. Mehr zum Thema Fremdwörter und wie sie eingesetzt werden, finden Sie auf der Website der Textakademie (Link).

EINHEITLICHE SCHREIBWEISEN

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung verfassen ihre Texte nach den Empfehlungen der «Schreibweisen für die kantonale Verwaltung».

Das «Infoheft» hat in 14 Ausgaben verschiedene Themen aufgegriffen und Tipps gegeben. Die Serie wird mit einem «Sprach-Rätsel» vorerst beendet. Sie finden alle erschienen Beiträge im Intranet sowie zusammengefasst im PDF «Einheitliche Schreibweisen, Tipps und Tricks».

Finden Sie in der folgenden Wortschlange vier feststehende Begriffe, die grossgeschrieben werden?
DERSIEBZEHNTEJANUARDERWEISSESONNTAGGROSS UNDKLEINRECHTSEINVORMITTAGSDERZWEITEWELT KRIEGDIECHINESISCHESEIDEDERDEUTSCHESCHÄFER HUND

Feste Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv: Man schreibt das **Adjektiv in aller Regel klein:** die amtliche Vermessung, die eidgenössischen Gerichte, die elektronische Signatur, die guten Dienste, die höhere Berufsbildung, die stille Wahl etc.

Dies gilt auch für Verbindungen, die eine neue idiomatische Gesamtbedeutung gewonnen haben, bspw.:
schwarzes Brett (= Anschlagtafel), weisser Tod (= Lawinentod), blauer Brief (Kündigung), runder Tisch etc.

Dies gilt auch bei Funktionsbezeichnungen:
die erste Stellvertreterin, der technische Direktor, die wissenschaftliche Mitarbeiterin, die verantwortliche Person.

Gross schreibt man hingegen offizielle Titel, Amts- und Ehrenbezeichnungen: der Erste Vorsitzende, der Heilige Vater etc. sowie besondere Kalendertage: der Erste Mai, der Heilige Abend, der Internationale Frauentag etc.

> Mehr zum Thema Gross- und Kleinschreibung finden Sie in «Rechtschreibung», herausgegeben von der Bundeskanzlei > Kapitel Feste Verbindungen aus Adjektiv und Substantiv, 4.39 ff. (Link).

Früh übt sich, … Rechtschreibung und Grammatik der deutschen Sprache sind für viele schwierig zu erlernen, besonders aber für jene, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. (Foto: Adobe Stock)

Wie viele Kommas setzen Sie: 1, 2 oder 3?

Seit Sami vor Jahren alle Harry-Potter-Bände verschlungen hat lässt ihn die Begeisterung für Fantasyliteratur nicht mehr los. Regelmässig postet er in sozialen Netzwerken Leseempfehlungen Besprechungen von Filmen oder interessantes Hintergrundwissen und tauscht sich mit anderen Fans über das Thema aus. Im Internet findet er dazu viele Informationen. (aus: Literatur ohne Grenzen, Marion Clausen, Berlin)

Das Komma gliedert einen Satz. Im Deutschen wird das Komma in der Regel nach grammatikalischen Gesichtspunkten gesetzt. Es können drei Regelgruppen unterschieden werden:

1. Das Komma steht zwischen Teilen von Aufzählungen.
   Feuer, Wasser, Luft und Erde. Wir waren arm, aber gesund.
2. Das Komma grenzt nachgestellte Zusätze von Rest des Satzes ab.
   Da kommt Michael, mein Bruder. Sie liest viele Bücher, vor allem Romane.
3. Das Komma grenzt Nebensätze vom übergeordneten Satz ab.
   Sobald ich Zeit habe, komme ich bei euch vorbei.
   Ich komme bei euch vorbei, sobald ich Zeit habe.

Als Nachschlagwerk für Kommaregeln empfehlenswert ist Duden – die deutsche Rechtschreibung. Im Kapitel «Komma» werden die Regeln aufgeführt und mit Beispielen besser verständlich gemacht. Das Kapitel ist im ersten Teil des Duden zu finden, vor dem alphabetischen Wörterverzeichnis.

Erna Truttmann, Redaktorin Infoheft, Landeskanzlei

> Buchtipp: «Verständlich schreiben», Business-Texte strukturiert und leseorientiert schreiben, Nadja Bouyardanae/Franziska Nauck

LÖSUNGEN

Fremdwörter: 1. diszipliniert; 2. Zeremonie; 3. Demokratie; 4. Logik; Labyrith; 6. Konsterniert

Feststehende Begriffe: der Weisse Sonntag; Gross und Klein; der Zweite Weltkrieg; der Deutsche Schäferhund.
Kleinschreibung: der siebzehnte Januar; recht sein; vormittags; chinesische Seide

Richtig sind 2 Kommas
Seit Sami vor Jahren alle Harry-Potter-Bände verschlungen hat, lässt ihn die Begeisterung für Fantasyliteratur nicht mehr los. Regelmässig postet er im sozialen Netzwerk Leseempfehlungen, Besprechungen von Filmen oder interessantes Hintergrundwissen und tauscht sich mit anderen Fans über das Thema aus. Im Internet findet er dazu viele Informationen.

WEITERBILDUNGSANGEBOT ZUM THEMA SCHREIBEN

Das Seminarprogramm des Kantons Basel-Landschaft bietet verschiedene Kurse zum Thema Schreiben an (Link: Seminarprogramm):
- 327 Rechtschreibung heute – was ist richtig?
- 416 Texte auf den Punkt bringen
- 417 Stilsichere & wirkungsvolle E-Mails

STEIGENDE NACHFRAGE NACH ERNEUERBARER ENERGIE

Seit Anfang 2022 werden im Kanton Basel-Landschaft überdurchschnittlich viele Fördergesuche für den Ersatz einer fossilen Heizung mit einem erneuerbaren System eingereicht. Auch die Anzahl der gemeldeten Photovoltaik-Anlagen hat einen neuen Rekordwert erreicht.

Mit dem Ausbau der lokalen Stromerzeugung kann die Stromversorgungssicherheit im Kanton erheblich verbessert werden. Für die Senkung der klimaschädlichen Emissionen müssen unter anderem im Gebäudebereich fossile Heizungen mit erneuerbaren Systemen ersetzt werden. Zudem rechnet das Bundesamt für Energie in den Energieperspektiven 2050+ vor, dass neben der Reduktion von klimaschädlichen Emissionen die Stromproduktion aus erneuerbarer Energie und damit insbesondere Kapazitäten an Photovoltaikanlagen im Inland stark ausgebaut werden müssen.

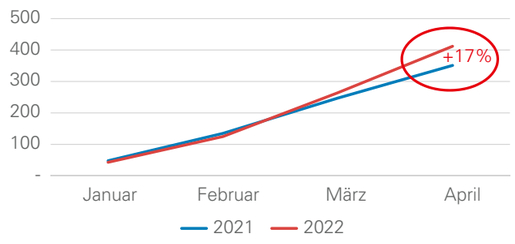
HEIZUNGSERSATZ

Der Anteil fossiler Heizungen in Wohnbauten im Kanton Basel-Landschaft beträgt etwa 67 Prozent (Stand 2020). Von 2018 bis 2020 hat sich die Anzahl von Ölfeuerungen in Wohnbauten im Kanton von rund 23'000 Ölheizungen auf zirka 22'000 verringert. Die Anzahl der Gasheizungen in Wohnbauten hat im gleichen Zeitraum um rund 500 auf rund 22'000 zugenommen.

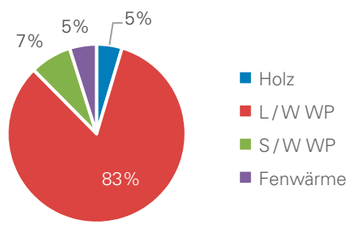
Das Baselbieter Energiepaket fördert den Wechsel von einer fossil oder rein elektrisch betriebenen Heizung hin zu einem erneuerbaren System mit einem finanziellen Beitrag. Das Fördergesuch muss vor dem Heizungsersatz gestellt werden. Die Anzahl Eingänge von Fördergesuchen sind somit ein guter Indikator für die aktuelle Nachfrage nach erneuerbaren Heizsystemen im Kanton Basel-Landschaft.

Der Blick auf die kumulierte Anzahl Fördergesuche für einen Heizungsersatz zeigt seit Februar 2022 einen starken Anstieg. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Niveau der kumulierten Anzahl Gesuche bis und mit April um 17 Prozent höher und beträgt insgesamt mehr als 410 Fördergesuche. Ein genauerer Blick verrät, dass in 83 Prozent der Gesuche ein Umstieg auf eine Luft/Wasser-Wärmepumpe geplant wird. Sieben Prozent beabsichtigen die Installation einer Sole/Wasser-Wärmepumpe und jeweils fünf Prozent den Umstieg auf eine Holzfeuerung oder auf Fernwärme. Vor dem Heizungsersatz war in den allermeisten Fällen eine Ölheizung (63 Prozent) oder eine Gasheizung (31 Prozent) installiert und nur in sechs Prozent der Fälle wurde eine Elektroheizung ersetzt.

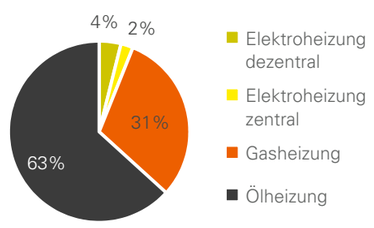
FÖRDERGESUCHE KUMULIERT FÜR HEIZUNGSERSATZ MIT WÄRMEPUMPE, HOLZ ODER FERNWÄRME



ERNEUERBARES HEIZSYSTEM BEI FÖRDERGESUCHEN (JANUAR–APRIL 2022)

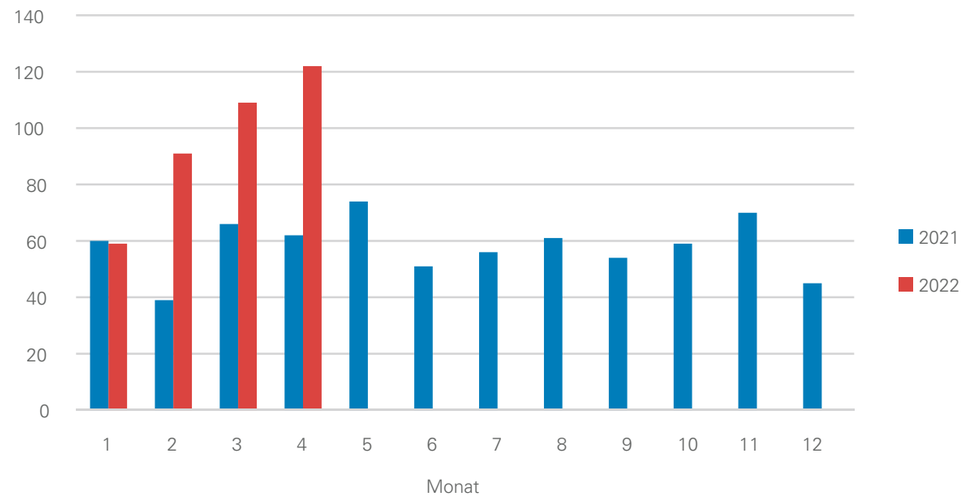


HEIZSYSTEM VOR DEM ERSATZ GEMÄSS FÖRDERGESUCHE (JANUAR–APRIL 2022)



Quelle: Statistik Fördergesuche Baselbieter Energiepaket

MELDEFORMULARE SOLARANLAGEN



Quelle: Meldeverfahren Solaranlagen (Quelle: Gabriella Schildknecht)

AUSBAU PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

Der Kanton Basel-Landschaft ist in einem hohen Mass von Stromlieferungen aus benachbarten Kantonen und aus dem Ausland angewiesen. Nur etwa 23 Prozent des Strombedarfs wird im Kanton produziert, hauptsächlich durch die beiden Rheinkraftwerke Birsfelden und Augst. Der Ausbau der lokalen Stromerzeugung über Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) kann einen grossen Beitrag dazu leisten, die Stromversorgungssicherheit im Kanton zu verbessern und den Anteil erneuerbarer Stromproduktion zu erhöhen: Auf den Dächern im Kanton Basel-Landschaft wurden im Jahr 2020 etwa 80 Gigawattstunden Strom mit Photovoltaik produziert. Dies entspricht etwa 13 Prozent der Stromproduktion des Kraftwerks Birsfelden. Im Energieplanungsbericht 2022 des Kantons wird von einem PV-Ausbauziel von 950 bis 1100 Gigawattstunden im Jahr 2050 ausgegangen. Es müssen daher noch grosse Anstrengungen unternommen werden, um diese Ausbauziele zu erreichen. Die Zahl der monatlichen Meldungen für PV-Installationen zeigen aber, dass die Entwicklung in die richtige Richtung geht. Gegenüber dem Vorjahr mit durchschnittlich etwa 60 Meldungen pro Monat ist seit Februar 2022 ein sehr deutlicher Anstieg der beim Kanton gemeldeten PV-Anlagen zu beobachten.

FAZIT

Über die Gründe für die derzeit hohe Anzahl gemeldeter PV-Anlagen und eingereichter Fördergesuche für einen Heizungsersatz kann nur spekuliert werden. Wahrscheinlich ist, dass die Ängste vor einer Strommangellage und die gestiegenen Energiepreise die Nachfrage deutlich angekurbelt haben. Möglicherweise nimmt die Nachfrage nach PV-Anlagen und nach erneuerbaren Heizsystemen als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine in nächster Zeit weiter zu.

Als Folge des zunehmenden Ausbaus der lokalen Photovoltaik-Produktion und des Ersatzes fossiler Wärmeerzeugungsanlagen müssen Kundinnen und Kunden bereits längere Wartezeiten auf die Lieferung der Produkte und Dienstleistungen in Kauf nehmen. Dennoch gibt die aktuelle Lage zu erkennen, dass die Zeichen für die Installation einer PV-Anlage oder für den Wechsel auf ein erneuerbares Heizsystem gutstehen.

Claudio Menn und Roland Wagner,
Amt für Umweltschutz und Energie

> Links:
Fördergelder für einen Heizungsersatz: Baselbieter Energiepaket | Beitragssätze BL (energiepaket-bl.ch)
Fördergelder für die Installation einer Photovoltaikanlage: Pronovo AG – Vollzugstelle für Förderprogramme Erneuerbare Energien

THERWIL:
ARA BIRSIG WIRD SANIERT UND ERWEITERT

Nach 20 Betriebsjahren wird die ARA Birsig in Therwil saniert und erweitert. Der Landrat hat an seiner Sitzung vom 20. Mai 2021 einer einmaligen Ausgabe in der Höhe von 21,5 Millionen Franken zugestimmt. Im März 2022 haben die Bauarbeiten auf der ARA Birsig begonnen. Diese müssen mit dem Betrieb der Kläranlage koordiniert werden und dauern rund zweieinhalb Jahre.

Die Anlagen der ARA Birsig entsprechen nach 20 Jahren Betrieb nicht mehr den aktuellen Anforderungen an den Gewässerschutz. Ebenso ist die Bevölkerungszahl im Einzugsgebiet gewachsen und dies erfordert eine erhöhte Leistungsfähigkeit. Mit dem Umbau der ARA Birsig erhält die Anlage ein neues Gebäude für eine maschinelle Vorreinigung des Abwassers. Durch diese sogenannte Vorklärung wird die biologische Stufe – das Herzstück der Anlage – entlastet. Gleichzeitig wird eine weitere Verfahrensstufe eingebaut, um Mikroverunreinigungen zu eliminieren. Dieser Bereich wird zwischen der bestehenden biologischen Reinigung und der ebenso vorhandenen Filtration eingebettet. Ab Inbetriebnahme dieser neuen Reinigungsstufe entfällt die Bundesabgabe in Höhe von 230’000 Franken pro Jahr. Geplant ist sie auf Sommer 2023.

Neben der Entlastung der biologischen Stufe durch die maschinelle Vorklärung wird auch die Betriebssicherheit erhöht sowie die Kapazität der Anlage auf das erforderliche Mass erweitert. Mitte 2024 erfolgt die Sanierung und Optimierung der biologischen Stufe.

Gegen Ende 2022 startet der Neubau einer vollständig geschlossenen Faulungsanlage. Aus dem anfallenden Biogas wird mit einem Blockheizkraftwerk Strom und Wärme gewonnen. Beides kann vor Ort ganzjährig genutzt werden. Überschüsse werden ins Strom- und Wärmenetz eingespiesen.

Visualisierung der neuen ARA Birsig in Therwil.

Der Spatenstich, mit dabei (vlnr): Katja Jutzi, Generalsekretärin BUD, Patrick Lüthy, Betriebsleiter, Amt für Industrielle Betriebe, Pascal Hubmann, Leiter Amt für Industrielle Betriebe AIB, Gerhard Koch, Stv. Leiter Amt für Industrielle Betriebe AIB, Sven Bittscheidt, Projektleiter, Amt für Industrielle Betriebe. (Foto: Bau- und Umweltschutzdirektion)

Parallel zu den von aussen gut sichtbaren baulichen Massnahmen, werden im Innern der bestehenden Gebäude notwendige maschinelle Ersatz- und Sanierungsmassnahmen vorgenommen. Die Erweiterung der ARA Birsig wird voraussichtlich im vierten Quartal 2024 mit den Umgebungsarbeiten abgeschlossen.

Die Arbeiten müssen während laufendem Betrieb stattfinden und werden ausschliesslich auf dem Gelände der ARA Birsig ausgeführt. Die Reinigungsleistung bleibt während der gesamten Bauzeit vollumfänglich erhalten, ebenso werden die Einleitbedingen eingehalten. Damit ist der Bauablauf mit diversen Provisorien sehr komplex und stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten.

Sven Bittscheidt, Amt für Industrielle Betriebe

ESAF Pratteln im Baselbiet

DER AUFBAU LÄUFT, DAS FESTWOCHENENDE KOMMT

In rund zwei Monaten ist es soweit: Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) gastiert erstmals in seiner Geschichte auf Baselbieter Grund und Boden. Ein Fest, hinter dem neben dem Organisationskomitee zwei tatkräftige Kantone und eine engagierte Gemeinde stehen. Sie wirken darauf hin, das Wochenende vom 26. bis 28. August zu einem Erlebnis auch für die regionale Bevölkerung werden zu lassen.

Die Bauarbeiten an der temporären Verlängerung des Festbahnhofs Pratteln laufen, die grossen Festzelte und der Gabentempel sind in Bau, die erste Brücke über den Hülftengraben liegt und einige von den 42 Sattelschleppern, die das Arena-Material heranführen, haben ihre Fracht bereits entladen. Am 27. Juni startet der Bau der Schwing-Arena als Herzstück des ESAF Pratteln im Baselbiet. Der Auf- und Abbau des Festgeländes verläuft mit unverzichtbarer Hilfe von Armee und Zivilschutz, die zusammengerechnet fast 8500 Diensttage zur Verfügung stellen.

«Es kommt Wettkampfstimmung auf, die positive Anspannung vor dem Start. Ich kann es kaum erwarten, dass das Festwochenende beginnt. Ein Traum wird wahr – das darf man schon so sagen.»

Thomas Weber, OK-Präsident und Regierungspräsident des Kantons Basel-Landschaft

MITWIRKUNG DER ÖFFENTLICHEN HAND

An einer Medienkonferenz 100 Tage vor dem Festwochenende würdigte Thomas Weber am 19. Mai in seiner Rolle als OK-Präsident die Unterstützung der öffentlichen Hand. Basel-Landschaft stellt insgesamt 1,1 Millionen Franken zur Verfügung, ergänzt um die Leistungen von Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung. Ab dem 7. August finden im Baselbieter Sporthaus auf dem Festgelände rund 30 Tagungen, Weiterbildungen und Veranstaltungen statt. Baselland Tourismus engagiert sich in der Buchungsplattform der Übernachtungen und führt königliche Wander- und E-Bike-Touren durch. Die noch ausstehende ist für den 20. August mit Schwingerkönig Matthias Glarner geplant.

Die Gemeinde Pratteln füllt ihre Rolle als Feststandort mit viel Herzblut und grossem Mitteleinsatz aus. Zum einen erbringt sie Personal- und Sachleistungen in der Höhe von 450’000 Franken. Zum anderen setzt sie eigene Projekte zugunsten von Gästen und Bevölkerung um. Dazu gehört ein Eventdorf auf dem Festgelände, in dem die lokalen Vereine und Institutionen vom 29. Juli bis 28. August ein Programm aus Musik, Tanz, Theater und Specials organisieren.

Da das ESAF Pratteln im Baselbiet von den Schwingverbänden in beiden Basel getragen wird, wirkt auch der Stadtkanton an vorderster Front mit. Er stellt 350’000 Franken aus dem Swisslos-Sportfonds bereit, setzt sich für die Nachwuchsförderung ein und ermöglicht eine Beflaggung der Stadt sowie ein Public Viewing am Festwochenende auf dem «Barfi».

GEMEINSAM MIT SCHWUNG UND HERZ

Im Mittelpunkt des Festwochenendes steht der Sport – vor allem das Schwingen in der Arena, aber auch das Steinstossen auf dem Festgelände (Samstag) und in der Arena (Final Unspunnenstein, Sonntag) sowie das Hornussen in Giebenach (Freitag/Samstag). Wer kein Arena-Ticket ergattern konnte, kann das Schwingen inklusive Festakt live und kostenlos auf Screens im Festgelände verfolgen. Zu den frei zugänglichen, öffentlichen Anlässen zählen der Fahnenempfang und der Festumzug am Freitag und die Konzerte auf einer Openair-Tribüne und in den Festzelten an allen drei Tagen. Tolle Akteurinnen und Akteure wie Francine Jordi, Christoph Walter Orchestra, Beatrice Egli, Oesch’s die Dritten, Fäaschtbänkler und weitere bekannte Namen machen ihre Aufwartung.

Am letzten Mai-Wochenende präsentierten sich das Nachwuchsschwingen und das ESAF Pratteln im Baselbiet mitten in Basel auf dem «Barfi». Die verschiedenen Publikumsaktivitäten stimmten auf das Festwochenende von Ende August ein.

Erstmals an einem ESAF findet bereits am Donnerstag, 25. August ein ESAF-OPEN-AIR statt, um die Region und die frühen Camping-Gäste anzusprechen. Auftreten werden ab dem späteren Nachmittag the movement (Dance Show), Lo & Leduc, Les Touristes, KUNZ und Megawatt. Für diese Veranstaltung läuft der Vorverkauf (siehe esaf2022.ch/esaf-open-air).

BODENSCHUTZ UND UMWELTPROJEKTE

Das ESAF Pratteln im Baselbiet entsteht in einer Landwirtschaftszone, die vollständig erschlossen werden musste. Ein Bodenschutzkonzept ist Bestandteil der Bewilligungen, um das Gelände in einem inakten Zustand zurückgeben zu können. Verschiedene Pisten wurden deshalb mit Kies geschüttet und mit Schwarzbelag bedeckt oder mit Schwerlastplatten versehen. Über die Abfallentsorgung wird verhindert, dass Fremdstoffe auf dem Boden zurückbleiben. Die Hecke rund um die Panzersperre auf dem Festgelände wird nach dem Fest in einer ökologisch wertvolleren Art wieder aufgebaut. Ebenfalls eine Aufwertung für die Pflanzen- und Tierwelt erfährt ein angrenzender Waldrand.

Das Festgelände mit den Festplätzen Nord (grosse Festzelte, Gabentempel, Lebendpreisstall, Baselbieter Sporthaus), Süd (Verbandszelte, Screen) und West (Public Viewing, Steinstossen, Prattler Eventdorf) und mit der Arena im Zentrum.

«Machen Sie das ESAF auch zu Ihrem Fest – besuchen Sie die Anlässe und den Festumzug, geniessen Sie die Unterhaltung, das Public Viewing und die Geselligkeit im Festgelände!»

Matthias Hubeli, Geschäftsführer

Das OK realisiert Umweltprojekte, um die Auswirkungen des ESAF vor Ort auszugleichen. In Maisprach entsteht ein Eichenhain mit rund 50 Bäumen. In Pratteln wird ein Schwalbenhotel realisiert und die Nachbargemeinden dürfen sich auf einzelne Eichenbäume als Spende freuen. Aus dem Sägemehl der Schwingwettkämpfe wird mittels Pyrolyse Pflanzenkohle hergestellt, die CO_2 bindet und als Bodenveredler in der Landwirtschaft eingesetzt werden kann. Weitere Umsetzungen in Koordination mit einem Fachbüro hängen vom Festverlauf ab. Über die Verkäufe des Festabzeichens, über den Verzicht auf Depotgelder für Glasflaschen und andere Abgaben wird ein Umweltfonds für zusätzliche Massnahmen geäufnet.

Eine der zentralen Umweltmassnahmen ist die Verkehrsführung. Das OK zielt mit verschiedenen Aktionen auf einem ÖV-Anteil von mindestens 80 Prozent ab. Rund 1800 Velostellplätze stehen zur Verfügung – und lediglich eine Parkgelegenheit für Autos in Kaiseraugst, die mit Park & Ride an das Festgelände angebunden ist.

DIE TRADITIONELLE KULTUR IM FOKUS

Ein zweiter Schwerpunkt in Sachen Nachhaltigkeit ist die regionale Kultur. Das OK unterstützt seit 2019 eine Initiative von kulturelles.bl, der Abteilung Kulturförderung in der kantonalen Verwaltung. Sie moderiert bis 2023 einen Strukturentwicklungsprozess für die traditionellen Vereine. Jeweils am Buss- und Bettag findet ein «Tag der lebendigen Traditionen» statt, um die Kulturszene zu vernetzen und einen Know-how-Transfer zu ermöglichen. Das ESAF selber bietet den Vereinen und Formationen Auftrittsmöglichkeiten am Festumzug, im Gabenrestaurant und auf fünf Kleinstbühnen auf dem Festgelände.

Den kulturellen Schwung des Anlasses nutzt auch die Gemeinde Pratteln, die ein Projekt «Tracht lacht – Brauchtum verbindet» eingeleitet hat. Darin enthalten sind ein Näh- und Erzählatelier zu Trachten aus der Bevölkerung, eine Ausstellung «Schwingen trifft Pratteln» und ein Trachtenfestival am Schwingfest selber.

Marion Tarrach, Leiterin Stabsstelle Kommunikation, ESAF Pratteln im Baselbiet

VORMERKEN UND GENIESSEN

Einige im Text noch nicht genannte Eckwerte des Festprogramms:

- 05.08.–24.08.2022 **Baustellenführungen** auf dem Festgelände
- 12.08.2022–28.08.2022 **Gabentempel** mit allen Ehrenpreisen, **Gabenrestaurant** und **Lebendpreisstall**
- 26.08.2022 **Gastronomieöffnung** (11 Uhr), **Fahnenempfang** beim Schloss Pratteln (13 Uhr), **Festumzug** von der Bahnhofstrasse bis zum Festgelände (ab 14 Uhr), **Live-Konzerte** und **Unterhaltungsprogramm**
- 27.08.2022 **Gastronomieöffnung** (5.30 Uhr), **Public Viewing** und **Schwingen** in der Arena (ab 7.30 Uhr, Einmarsch, Nationalhymne, Wettkampf, Präsentation Lebendpreise), **Live-Konzerte** und **Unterhaltungsprogramm**
- 28.08.2022 **Gastronomieöffnung** (5.30 Uhr), **Public Viewing** und **Schwingen** in der Arena (ab 7.45 Uhr, Wettkampf, Festakt, Präsentation Lebendpreise, Final Unspunnenstein, Schlussakt, Krönung), **Unterhaltungsprogramm**

Im Training befinden sich nicht nur die Athleten, sondern auch Siegermuni Magnus vom Schönenberg. Er absolviert mit seinem Züchter Jürg Degen unterschiedliche Auftritte, um sich auf seine grossen ESAF-Momente vorzubereiten.

EIN ORT DER BEGEGNUNG: DAS «BASELBIETER SPORTHUUS»

Mitten auf dem Festgelände des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests (ESAF) in Pratteln steht das «Baselbieter Sporthuus». Hier finden in den drei Wochen vor dem Fest zahlreiche Veranstaltungen statt. So wird das Repräsentationsgebäude des Kantons zu einem Ort der Begegnung.

In zwei Monaten ist es soweit: Das ESAF in Pratteln beginnt. Als offizieller Patronatspartner des Anlasses leistet auch der Kanton Basel-Landschaft seinen Beitrag zum Gelingen des Fests. Neben viel Planungs- und Organisationsarbeit errichtet er auf dem Festgelände das «Baselbieter Sporthuus». Das Holzhaus bietet 190 Sitzplätze auf zwei Ebenen und ist mit modernen technischen Einrichtungen ausgestattet. Neben der kantonalen Verwaltung empfangen und verpflegen zahlreiche externe Organisationen ihre Gäste an diesem Begegnungsort.

30 ANLÄSSE MIT 2000 BESUCHERINNEN UND BESUCHERN

Zwischen dem 7. und dem 26. August 2022 finden im «Baselbieter Sporthuus» um die 30 Veranstaltungen mit rund 2000 Besucherinnen und Besuchern statt. Das vielfältige Programm startet mit dem 14. Familiensporttag, an welchem sich sportbegeisterte Familien mit ihren Kindern auf dem Gelände an unterschiedlichen sportlichen Aktivitäten versuchen können. Überdies organisiert das Sportamt zwei «BLyb SPORTlich»-Anlässe, mit welchen der Vereinssport gefördert werden soll. Die Fachbereiche Breitensport, Leistungssport, Schulsport und Sportwochen des Sportamts Baselland nutzen die Infrastruktur und führen mehrere Events durch, beispielsweise ein Treffen für Sportklassenlehrpersonen und OK-Mitglieder des Baselbieter Team-OL.

Ein Blick ins Innere des «Baselbieter Sporthuus»

Das «Baselbieter Sporthuus». Hier finden im August zahlreiche Anlässe des Sportamts Baselland statt.

BEGEGNUNGSORT «BASELBIETER SPORTHUUS»

Unter dem Titel «Sportförderung gestern – heute – morgen» erhalten Interessierte aus Gemeinden, Sportverbänden, Sportvereinen und der Politik im Rahmen einer Netzwerktagung zahlreiche Tipps rund um das Thema Sportförderung. Auch externe Organisationen wie Baselland Tourismus oder die IG Baselbieter Sportverbände nutzen das «Baselbieter Sporthuus» für ihre Veranstaltungen. Daneben wird der Regierungsrat am Festwochenende seine offiziellen Gäste in dieser repräsentativen Lokalität empfangen.

Bewegungsfreudige Gäste können in den drei Wochen vor dem Anlass während den Öffnungszeiten einen mobilen Pumptrack, eine mobile Boulderwand und einen Sägemehlring nutzen.

Ergänzende Informationen: www.sport-bl.ch

Peter Kotzurek und Celine Albisser, Sportamt BL, BKSD
(Fotos: Sportamt Baselland)

Handorgel, Geige und Klavier, Hackbrett und Löffel zum «Chlefele» laden in der Ausstellung zum Musizieren ein. (Foto: Torben Weber)

«MUSIGHANNELI»: DIE VOLKSMUSIK-SAMMLERIN HANNY CHRISTEN

Hanny Christens Sammlung gilt als einer der grössten musikgeschichtlichen Schätze des Alpenraums. Die Ausstellung «Musighanneli» im Museum.BL beleuchtet das Werk der Liestalerin (1899–1976), das vor zwanzig Jahren publiziert wurde und so den Weg zurück auf die Schweizer Tanzbühnen fand.

Hanny Christen hat der Schweizer Volksmusikszene eine Sammlung von unschätzbarem Wert hinterlassen: über 11'000 Instrumentalstücke sammelte die Liestalerin, auch «Musighanneli» genannt, in den Jahren 1930 bis 1960. Sie dokumentierte bei Bauern und Musikanten in der ganzen Schweiz Noten und Tänze und schuf damit eine Sammlung, die in Umfang und Bedeutung einzigartig ist. Hanny Christen war von der Vision angetrieben, die Schweizer Volksmusik in ihrer Ursprünglichkeit niederzuschreiben und in ihrer ganzen Vielfalt zu bewahren. Zuerst im Baselbiet und ab 1940 schweizweit reiste Hanny Christen mit Zug, Postauto und zu Fuss in die entlegensten Dörfer und fragte sich aufs Geratewohl durch. So lernte sie Bauern kennen, die ihr alte Stücke vorspielten. Sie notierte sich das Gehörte, kopierte die Noten von Musikanten und verschriftlichte und ordnete diese, sobald sie jeweils zurück in Basel war.

Einen klassischen Paartanz oder einen Line Dance einstudieren auf dem Tanzboden in der Ausstellung «Musighanneli». (Foto: Torben Weber)

LEIDENSCHAFTLICHE SAMMLERIN

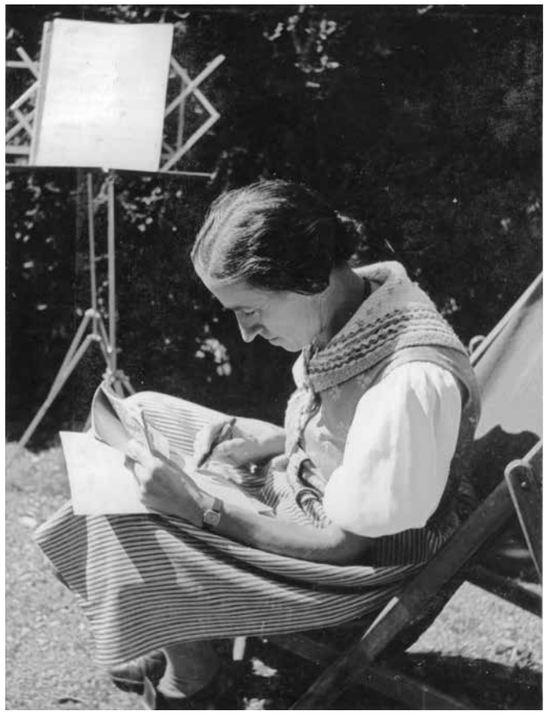
Das Sammeln von Volkstänzen und -liedern war für Hanny Christen eine Lebensaufgabe. Obschon sie ausgebildete Kindergärtnerin war, durfte sie nicht berufstätig sein. Sie stammte aus einer Baselbieter Industriellenfamilie, «Beton-Christen» aus Muttenz, und es schickte sich nicht, dass eine Frau aus gutbürgerlichem Haus einer Erwerbsarbeit nachging. So wurde das Sammeln von Volkmusik für Hanny Christen zu einer Leidenschaft. Nebst Tänzen und Liedern sammelte sie auch volkskundliche Betrachtungen wie Bräuche und Sagen. Ihr umfangreicher Nachlass wird heute im Staatsarchiv Basel-Landschaft bewahrt.

SENSATIONSFUND: SAMMLUNG HANNY CHRISTEN

Hanny Christens Werk fand zu Lebzeiten nicht die verdiente Anerkennung. Zwar war das «Musighanneli» in der Volksmusikszene bekannt, doch als Person, die dezidiert ihre Ansichten äusserte und eine klare Vorstellung davon hatte, wie Volksmusik klingen musste, eckte Hanny Christen häufig an. In Wissenschaftskreisen wollte man ihre volkskundlichen Schriften nicht wirklich gelten lassen und nach mehr als zwanzig Jahren eifrigster Sammeltätigkeit gab Hanny Christen in den frühen 1960er Jahren resigniert auf. Sie übergab ihre ganze Sammlung der Universitätsbibliothek Basel, wo sie lange unberührt im Keller lagerte. 1991 entdeckte der Schweizer Musiker und Komponist Fabian Müller Hanny Christens Werk und erkannte es als Sensationsfund. Aussergewöhnlich war, dass eine einzige Person derart viele Stücke aus fast allen Kantonen der Schweiz zusammengetragen und ein solch umfassendes Abbild der Schweizer Volksmusik in ihrer Vielfalt geschaffen hatte.

Während rund zehn Jahren bearbeiteten und editierten Fabian Müller und sein Team Hanny Christens Sammlung und publizierten vor zwanzig Jahren die elfbändige «Schweizer Volksmusik-Sammlung». Diese gilt als das Standardwerk der Schweizer Volksmusik und als einer der grössten musikgeschichtlichen Schätze des Alpenraums. Zudem ehrt das Bundesamt für Kultur die Volksmusiksammlung Hanny Christen mit dem diesjährigen Spezialpreis für Musik, Preisträger ist der Mülirad-Verlag, der die Sammlung publizierte. Die «Schweizer Volksmusik-Sammlung» ist in der Ausstellung «Musighanneli» im Museum.BL zu sehen.

> Ausstellung «Musighanneli. Die Volksmusik-Sammlerin Hanny Christen» (22.5.–11.9.2022)
> Begleitprogramm zur Ausstellung
> «Einblicke»: filmische Einblicke in die Ausstellung



Hanny Christen bei ihrer Arbeit.
(Quelle: Staatsarchiv Basel-Landschaft. PA_6297_06_01-001)

MUSIK UND TANZ: DIE AUSSTELLUNG «MUSIGHANNELI»

Die Ausstellung gibt zum ersten Mal einen Einblick in die umfangreiche Sammlung von Hanny Christen. «Musighanneli» zeigt anhand von Originaldokumenten, wie die Liestalerin auf ihren Reisen beim Sammeln vorging. Dazu ist die Ausstellung eine Spurensuche nach der Person, die diesen Schatz von über 11'000 Volksmusikstücken zusammentrug. Denn Privates ist über das «Musighanneli» nur wenig bekannt. Es kommen Menschen zu Wort, die sich intensiv mit Hanny Christen beschäftigt haben, wie etwa Fabian Müller, der Wiederentdecker der Sammlung, oder die Musikethnologin Silvia Delorenzi-Schenkel, die die umfangreichen Tonaufnahmen von Hanny Christen wissenschaftlich aufgearbeitet hat.

Eine digitale Jukebox lässt verschiedene Volksmusik-Formationen aufspielen, die sich von Hanny Christens Noten inspirieren lassen und zeigt auf, wie gross ihr Einfluss auf zeitgenössische Musikschaffende ist. Denn neben eher traditionell gespielten Tänzen sind auch neue, experimentelle oder jazzartige Stücke zu hören. Auf einem Tanzboden können sich die Besucherinnen und Besucher selbst im Volkstanz versuchen, in einem per Videoscreen angeleiteten Tanzkurs einen klassischen Paartanz erlernen oder die Schritte zu einem modernen Line Dance einstudieren.

Daniela Rohr, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit Museum.BL

Ausgrabungen in Augusta Raurica im Jahr 2021 (Teil 2)

SPEKTAKULÄRER FUND ALS BELOHNUNG

Die Kaiseraugster Grabungsequipe war im vergangenen Jahr wie ihre Kolleginnen und Kollegen in Augst (siehe Infoheft 01/22) wegen zahlreicher Baubegleitungen, einer Sondiergrabung sowie zwei Flächengrabungen stark gefordert. Belohnt wurde sie mit einem spektakulären Fund: dem jüngsten bekannten Amphitheater im ganzen Imperium Romanum.

Ende 2021 hat die Kaiseraugster Grabungsequipe der Kantonsarchäologie Aargau den Neubau des Bootshauses des Basler Ruderclubs begleitet. Dabei stiess sie auf einen ovalen Mauerring. Obwohl das Bauprojekt einen römischen Steinbruch tangierte und man deshalb an dieser Stelle überhaupt nicht mit Mauern gerechnet hatte, entpuppte sich der Fund überraschenderweise als Amphitheater. Diese Neuentdeckung ist das zweite Amphitheater im Kanton Aargau und bereits das dritte derartige Monument in Augusta Raurica. Schweizweit sind inzwischen acht solche Theaterbauten bekannt.

Das mindestens 50 Meter lange und 40 Meter breite Bauwerk wurde in der durch den aufgelassenen Steinbruch entstandenen Senke unmittelbar westlich des Castrum Rauracense errichtet. Im Süden der Anlage konnte ein grosses Tor freigelegt werden, das beidseits von zwei Seiteneingängen flankiert war. Vom westlichen Seiteneingang blieb noch die Schwelle aus Sandsteinquadern erhalten. An der Westseite der Anlage befand sich ein weiterer Zugang in die Arena mit einer grossen Sandsteinschwelle. Die Innenseite der Arenamauer war verputzt. Die Tribünen bestanden aus einer Holzkonstruktion, von der sich noch der Abdruck eines Holzpfostens nachweisen liess.

Das Amphitheater datiert aufgrund der verwendeten Baumaterialien, des Fundmaterials und der Tatsache, dass es im aufgebebenen Steinbruch errichtet worden ist, offenbar in das 4. Jahrhundert n. Chr. Es ist somit das jüngste bekannte Amphitheater des Imperium Romanum. Das neu entdeckte Monument unterstreicht erneut die Bedeutung, die das Castrum Rauracense in der Spätantike hatte.

DICHT BELEGTE GRÄBERFELDER UND EIN RÄUCHEROFEN

Im Vorfeld eines Bauprojekts wurde auf zwei grossen, bisher unbebauten Parzellen in der Flur Schürmatt in Kaiseraugst sondiert. Die beiden Parzellen liegen innerhalb des spätrömischen Gräberfelds Kaiseraugst-Höll. Die 13 dokumentierten Körperbestattungen zeugen von einem relativ dicht belegten Gräberfeld. Eine Datierung der Bestattungen ist mangels aussagekräftiger Grabbeigaben kaum möglich. Aufgrund ebendieser Bestattungsart ist jedoch davon auszugehen, dass die Gräber frühestens in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. datieren.

Im Sommer 2021 löste der Neubau des Altersheims in Kaiseraugst eine Flächengrabung aus. Die vom Neubau betroffenen Parzellen befinden sich im Osten von Augusta Raurica, am Rand der antiken Stadt. Bei der Ausgrabung konnte ein umzäuntes Hofareal aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. freigelegt werden. Nördlich davon wurden drei Säuglinge bestattet. Während einer in einer einfachen Erdgrube vorgefunden wurde, wurden die anderen beiden Kleinstkinder in Rundziegeln beigesetzt.

Der Neubau eines Mehrfamilienhauses an der Mühlegasse in Kaiseraugst machte von Anfang September bis Ende Dezember 2021 eine weitere Flächengrabung notwendig. Es konnten handwerkliche Installationen und Siedlungsstrukturen freigelegt werden, die im Kontext der spätantiken Kastellvorstadt (suburbium) zu sehen sind. Unter den zahlreichen Befunden ist ein sehr gut erhaltener Räucherofen besonders hervorzuheben.

Jakob Baerlocher, Römerstadt Augusta Raurica/
Kantonsarchäologie Aargau
(Fotos: Kantonsarchäologie Aargau)

Kaiseraugst AG, Bootshaus Basler Ruderclub: Das neuendeckte Amphitheater

Kaiseraugst AG, Flächengrabung Altersheimneubau: Römische Säuglingsbestattung in einem Rundziegel

Kaiseraugst AG, Sondierungen Schürmatt: Spätrömische Körperbestattung

Kaiseraugst AG, Flächengrabung Mühlegasse: Spätrömischer Räucherofen

SERIE

MEINE WAHL

Besuch bei Nic Kaufmann,
2. Landschreiber / Regierungssprecher,
Landeskanzlei LKA, 30. Mai 2022

Jens Reichert: *Motiv,* Wandobjekt, Pigment, Leim, Lack auf Sperrholz, 2007, Sammlung Kunstkredit Archäologie und Museum Baselland, Inv. Nr. K1. 3548 (Ankauf 2007)

Klára Grancicová: Aus *Daily Drawings*, 5 Zeichnungen, Pastellkreide, Bleistift, Farbstift auf Papier, 2014, Sammlung Kunstkredit Archäologie und Museum Baselland, Inv. Nr. K1. 4284–4288 (Ankauf 2014)

Warum haben Sie sich für diese Werke entschieden?
Nic Kaufmann: Das Wandobjekt von Jens Reichert wählte ich im Jahre 2015 aus, etwa ein Jahr, nachdem ich meine Stelle angetreten habe. Die Zeichnungen von Klára Grancicová kamen etwas später dazu. Ich entdeckte sie in der ERNTE, der damals noch jährlich stattfindenden Ausstellung mit den Kunstankäufen des Kantons Basel-Landschafts.

Beide Kunstwerke sind auf den ersten Blick sehr verschieden, zeichnen sich jedoch mit den verschiedenen runden Formen durch eine formale Verwandtschaft aus.

Rote Kreise findet man ebenfalls auf dem Schild «Willkommen im Baselbiet», das sich direkt hinter meinem Schreibtisch befindet. Dies fiel mir allerdings erst im Nachhinein auf. Die Schilder mit den Kirschbäumen begrüssten bis 2019

die Autofahrer/innen, wenn sie ins Baselbiet kamen. Wegen einer Änderung der Gestaltungsvorgaben des Bundes für die Autobahnbeschilderung mussten sie ersetzt werden. Die Tafel setzt einen Bezug zu meiner täglichen Arbeit und passt in diesen Raum.

Das Wandobjekt von Jens Reichert stellt für mich weit mehr als nur einen grossen dunklen Kreis dar. Die schwarze Fläche ist gar nicht schwarz, sondern entpuppt sich bei genauem Hinschauen als ein vielfarbiger Kreis, der je nach Lichteinfall mal eher rötlich, dann sattdunkel oder fast grautonig wirkt. Mir gefällt auch die glatte Oberfläche, ohne Pinselgestus, die Farbe scheint auf die Leinwand gespachtelt zu sein.

Ganz anders sind die Zeichnungen von Klára Grancicová. Da gefiel mir von Anfang an die Verspieltheit und der Sprachwitz. Das Blatt mit dem Titel «Knowing without thinking» finde ich besonders reizvoll. Der Titel ist verspielt philosophisch, passt wunderbar zu dieser Zeichnung und darüber hinaus manchmal auch zum Alltag!

In meinem Büro befinden sich 5 Blätter der Serie «Daily Drawings», weitere Blätter aus der 15-teilig angekauften Arbeit von Grancicová sind bei einem Kollegen im Büro und bei Esther Roth, der Kulturchefin des Kantons. Mir gefällt es, dass ich die Fortsetzung dieser Serie in den anderen Büros antreffe und dadurch weitere Bezüge zu «meinen Zeichnungen» entstehen, wenn ich mal dort bin.

Was bedeuten Ihnen diese Werke in Ihrem Arbeitsalltag?
Im hektischen Arbeitsalltag muss ich schauen, dass ich die Kunstwerke überhaupt wahrnehme. Aber besonders während Corona und der vielen Videokonferenzen schaute ich die Werke gerne und öfters an. Es war ein Innehalten und eine Erholung, ein Blick über den Bildschirm hinaus, auf dem die vielen kleinen Köpfe meine Augen oft ermüdeten.

Gibt es Reaktionen von Personen?
Ja, es gibt immer wieder Reaktionen! Es kommen verschiedene Menschen in mein Büro, sowohl Kolleg/innen aus der Verwaltung, externe Gäste und ab und zu jemand aus dem Regierungs- oder Landrat. Wenn in Liestal der «Chienbäse» stattfindet, ist mein Büro besonders begehrt, weil man von hier eine super Aussicht auf die Rathausstrasse mit den brennenden Besen und Wagen hat.

Anfänglich sprachen mich die Leute immer auf das «schwarze Loch» von Jens Reichert an. Ich witzelte dann, dies sei das «Finanzloch» des Kantons … das war 2015/16, zum Glück ist die Situation heute weniger angespannt.

Ich käme nie auf die Idee, die dunkle Fläche als schwarzes Loch zu bezeichnen. Im Gegenteil. Für mich stellt sie etwas Leichtes dar, ich sehe darin eher einen vielfarbigen Ballon, der mit einer grossen Ruhe über allem schwebt.

In welchen Momenten hat Sie dieses Werk in Ihrer Arbeit schon beeinflusst?
An einen konkreten Moment kann ich mich nicht erinnern. Als Regierungssprecher und 2. Landschreiber bin ich sehr oft am Telefon. Manchmal bewege ich mich dazu im Büro und schaue mir bei den Gesprächen die Werke an oder bleibe davor stehen. Die Kunstwerke unterstützen mich auch, wenn ich einen Gedanken präzise formulieren muss – das kurze Wegschauen vom Bildschirm hilft mir den «Kopf zu öffnen». Es ist nicht so, dass mich die Bilder ablenken. Eher ist es eine Unterstützung, mich noch besser zu konzentrieren.

Ich bin verantwortlich für die Kommunikation des Regierungsrats, gleichzeitig bereite ich mit meinem Team alle Geschäfte für die Regierungsratssitzungen vor und nach. Da geht es manchmal schon intensiv zu und her.

Umso wichtiger finde ich in solchen Momenten, dass die Atmosphäre in meinem Büro stimmt. Auch nach über 7 Jahren erfreue ich mich immer noch an diesen Kunstwerken.

Interview und Fotos: Dina Epelbaum,
Kuratorin Sammlung Kunstkredit Baselland, Liestal

IMPRESSIONEN

TABAKPRÄVENTION: IDEENWETTBEWERB

Tabakprävention: Du hast eine Idee zur Lösung des Tabakproblems? Du möchtest eine Idee entwickeln? Melde dich jetzt an! Link

FC LANDRAT – SCHRIFTSTELLER

FC Landrat Basel-Landschaft gegen Schweizer Schriftsteller-Nationalmannschaft (Foto Tania Cucè)

ÜBER DEN DÄCHERN VON PRATTELN

Regierungsrat Isaac Reber stellt den Medienschaffenden in Pratteln die neuen Richtlinien für die Erstellung von Solaranlagen in ISOS-A-Gebieten ausserhalb der Kernzone vor. (Foto: BUD)

DELEGATION SEK GELTERKINDEN

Mit drei Gold-, vier Silber- und drei Bronzemedaillen war die Baselbieter Delegation am Schweizerischen Schulsporttag in Chur sehr erfolgreich (Link zur Medienmitteilung).

VOLKSMUSIK-SAMMLERIN HANNY CHRISTEN

Eine Sonderausstellung im Museum.BL gibt Einblick in das Leben und Wirken der in Liestal geborenen Volksmusik-Sammlerin Hanny Christen. Zu sehen sind Exponate aus ihrem Forschungsnachlass, der im Staatsarchiv BL archiviert ist. Webbeitrag Staatsarchiv BL: https://bit.ly/3PxWcUM

AGENDA

KANTONSBIBLIOTHEK

Dienstag, 5. Juli, 19.30 Uhr

Doppellesung mit Rebekka Salm und René Frauchiger

An diesem Abend geben sich die gebürtige Liestalerin Rebekka Salm mit «Die Dinge beim Namen» und der gebürtige Madiswiler René Frauchiger mit «Ameisen fällt das Sprechen schwer» gleichzeitig die Ehre. Hier wie da geht es ums normale Leben, hier um ein Dorf und seine kleinen Dramen und das grosse Geschwätz, da um Peter Haller, der sein Gedächtnis verliert und sich in der eigenen Existenz wieder zurechtfinden muss. Ein Panoptikum zweier Mikrokosmen.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet

Foto: Rebekka Salm_René Frauchiger © Frederike Asael

Mittwoch, 10. August, 19.30 Uhr

Matthias Glarner «Dream Big»

Als Einstimmung auf das Eidgenössische Schwinger- und Älplerfest 2022 in Pratteln haben wir mit Matthias Glarner den Schwingerkönig von 2016 zu Gast.
Im Gespräch erzählt er uns von seiner Karriere als Spitzensportler und wie er es bis ganz nach oben geschafft hat. In seinem Buch «Dream Big» geht es aber auch um Rückschläge und den Umgang mit Zweifeln, Niederlagen, Motivationsproblemen oder Blockaden. Wir wagen uns mit dem «Bösen» ins verbale Sägemehl.

Foto: Matthias Glarner © zVg

Samstag, 3. September, ab 18.30 Uhr

2. Literatur Open Air Liestal

Auf dem Zeughausplatz in Liestal geben sich die Ehre:

3 Slammer:innen aus der Region

Simone Lappert und Mart ina Berther (Bass)

Arno Camenisch

www.kbl.ch/alle-veranstaltungen/literaturopenairliestal

22. Juni bis 24. August
mittwochs, 15 Uhr

Geschichtenkoffer unterwegs

Mitarbeitende der Kantonsbibliothek erzählen während der Sommermonate jede Woche eine Geschichte aus dem Koffer in Liestal im Freibad Gitterli. (nur bei Badewetter).

Auch die Sommerbibliothek wird dann ihre Pforten im Gitterli wieder öffnen.

Ab 4 Jahre. Dauer: ca. 30 Minuten. Eintritt frei.

Foto: Geschichtenkoffer unterwegs © zVg

> Das vollständige Programm finden Sie auf der Webseite.

AGENDA MUSEUM.BL:
JULI–SEPT 2022

AUSSTELLUNGEN

Musighanneli. Die Volksmusik-Sammlerin Hanny Christen
Bis 11.9.2022

La, la, la. Eine Ausstellung zum Mitsingen
Bis 8.1.2023

Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur
Dauerausstellung

Seidenband. Kapital, Kunst & Krise
Dauerausstellung

Bewahre! Was Menschen sammeln
Dauerausstellung

VERANSTALTUNGEN

Ferienpässe: Mir mache Musig
X-Island Ferienpass: Di, 26.7.2022, 13.30–16.30 Uhr
Laufentaler Ferienpass: Do, 28.7.2022, 13.30–16.30 Uhr
Basler Ferienpass: Di, 9.8.2022, 13.30–16.30 Uhr

Loose, singe, spiele ... und mit dem Besenstiel einen Rhythmus klopfen! Eintauchen in die Schweizer Volksmusik mit mitgebrachten Instrumenten und denen vom Museum.BL. Für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Anmeldung: beim jeweiligen Ferienpass

Webstuhl-Vorführung

So, 4.9.2022, 14–17 Uhr

So entstehen Schmuckbänder: Eine besondere Attraktion in der Ausstellung «Seidenband» sind Bandwebstühle aus den vergangenen 250 Jahren. Die Maschinen faszinieren mit ihrem lauten Rattern und dem Spiel der bunten Fäden, wenn die Weberin ihre Kunst zeigt. Ohne Voranmeldung, im Museumseintritt inkl.

Führung: Musighanneli. Die Volksmusik-Sammlerin Hanny Christen

So, 4.9.2022, 14–15 Uhr

Hanny Christens Sammlung gilt als einer der grössten musikgeschichtlichen Schätze des Alpenraums. Über 11'000 Instrumentalstücke sammelte die Liestalerin, auch «Musighanneli» genannt, ab 1940 in der ganzen Schweiz.
Die Führung beleuchtet Hanny Christen und ihr Werk. Ohne Voranmeldung

Foto: Torben Weber

Das ist Volkstanz

So, 4.9.2022, 15–16 Uhr

Die Oberbaselbieter Ländlerkapelle spielt auf mit munteren Volkstänze und schwingenden Trachtenröcken. In der Sonderausstellung «Musighanneli. Die Volksmusik-Sammlerin Hanny Christen». Ohne Voranmeldung, freier Eintritt

Foto: zVg

Isch das jetzt nötig? Hanny Christen und die Volkstanz-Tradition

Di, 6.9.2022, 17.30–18 Uhr, Bar bis 19.30 Uhr

«Museumsbar» mit Johannes Schmid-Kunz, Historiker, Volkskulturspezialist, Volkstanzleiter und Singwochenveranstalter. Freier Eintritt, exkl. Konsumation

Bild: Staatsarchiv Basel-Landschaft

Mein Museum: Heute wird gespielt

Mi, 7. | 14.9.2022, 14–16.30 Uhr

Wisst ihr, was «chlückerle» und «reifle» ist? Auf Fotos aus der Zeit eurer Grosseltern entdeckt ihr fast vergessene Spiele und probiert sie aus. Die Bilder stammen aus der Fotosammlung von Archäologie und Museum Baselland. Für Kinder im Primarschulalter. Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung: +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Bild: Theodor Strübin, Archäologie und Museum Baselland

Die Hanro-Sammlung. Öffentliche Führung im Depot

Mi, 7.9.2022, 18–19 Uhr

Die Führung durch die Hanro-Sammlung findet am Originalstandort des ehemaligen Liestaler Textilunternehmens statt und lässt in über hundert Jahre Textilgeschichte der Region Basel eintauchen. Hanro-Areal, Benzburweg 20, Liestal. Anmeldung bis am Freitag vor dem Anlass: museum@bl.ch, +41 61 552 59 86, freier Eintritt

Wildes Stedtli.
Das geheime Leben unter unseren Füssen

Sa, 10.9.2022, 10–17 Uhr

Bärtierchen, Nagelkraut und Co. überleben im Liestaler Stedtli mit erstaunlichen Tricks. Mit Lupe und Mikroskop entdecken wir die winzigen Lebewesen zwischen den Pflastersteinen rund um das Museum.BL. Gratiseintritt ins Museum.BL. Naturfestival: Naturforum Regio Basel

Kurzführung durch die Ausstellung «Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur»: 10.00 Uhr | 14.00 Uhr. Ohne Voranmeldung, freier Eintritt

Tag des Denkmals:
Führung durch das Museum.BL

Sa, 10.9.2022, 14–15 Uhr

Mit Architektin Heidi Rieder und Museumsleiter Marc Limat. Ganzes Wochenende freier Museumseintritt

Bild: Museum.BL

Vernissage: Neue Naturschätze im «Wilden Baselbiet»

Fr, 23.9.2022, 18 Uhr

Arisdorf, Gelterkinden und Waldenburg, die Gewinner des Gemeinde-Wettrennens 2021, zeigen ihre Naturschätze in der Ausstellung «Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur». 33 Baselbieter Gemeinden erzählen nun ihre Naturgeschichte im Museum.BL. Und das Wettrennen geht weiter: An diesem Abend werden auch die neuen drei Gewinner-Gemeinden bekanntgegeben.

Familienführung: Winterschlaf

So, 25.9.2022, 14–15 Uhr

Die Führung «Winterschlaf» nimmt die verschiedenen tierischen Strategien unter die Lupe: Warum überwintern gewisse Vögel und Insekten im Süden? Weshalb macht der Igel Winterschlaf, wieso fällt der Frosch in die Winterstarre und warum wechselt das Reh vom Sommer- zum Winterfell?

Ohne Voranmeldung, im Museumseintritt inbegriffen

AUGUSTA RAURICA

Das Sommerprogramm in Augusta Raurica

Vom **9.–24. Juli** finden täglich abwechslungsreiche **Drop-in-Angebote** statt und am Samstag und Sonntag kann jeweils ein spannender **Workshop** besucht werden.

Unterhaltsame Rätselrundgänge laden ein, das Gelände zu erkunden und ein geheimnisvolles Labyrinth wartet darauf, entdeckt zu werden.

Drop-in-Angebote:
Jeweils von 13.00–16.30 Uhr

Das tagesaktuelle Programm finden Sie unter: https://www.augustaraurica.ch/erleben/sommerprogramm

Das Theater im Frühsommer.
Foto: Susanne Schenker

Römerfest

Das grösste Römerfest der Schweiz findet wieder statt! Am 6. und 7. August 2022. Alle Infos unter: www.augustaraurica.ch/roemerfest

Führungen und Workshops im Juni und Juli

Drop-in Mosaik gestalten.
Foto: Susanne Schenker

Sa, 4.6.: Führung für Familien* (mit Gebärdensprachenübersetzung) (13–14 Uhr)

So, 5.6.: Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot* (10.30–12/13–14.30/15–16.30Uhr) Augusta Raurica kurz und bündig (14–15 Uhr)

Mo, 6.6.: Muster aus farbigen Steinen: Bastle dein eigenes Mosaik* (13–14.30/15–16.30 Uhr)

So, 12.6.: Göttliche Düfte: Räuchermischungen nach römischer Art (13–14.30 Uhr) Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr) Augusta Raurica kurz und bündig (14–15 Uhr, Französisch)

So, 19.6.: Kult und Kräuter – Mixturen für das Jenseits (13–14.30 Uhr) Augusta Raurica kurz und bündig (14–15 Uhr)

So, 26.6.: Kampfschule für Gladiatoren* (13–15 Uhr)

So, 3.7.: Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr) Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot* (10.30–12/13–14.30/15–16.30 Uhr)

Sa, 9.7.: Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr) Göttliche Düfte: Räuchermischungen nach römischer Art (13–14.30 Uhr)

So, 10.7.: Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr) Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot* (10.30–12/13–14.30/15–16.30 Uhr)

Mi, 13.7.: Mittwoch-Matinee: Der Bleisarg aus Augusta Raurica (10–12 Uhr)

Do, 14.7.: Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot* (13–14.30, Französisch)

Sa, 16.7.: Römische Spiele für Gross und Klein* (13.00–16.30 Uhr) Muster aus farbigen Steinen: Bastle dein eigenes Mosaik* (13.00–14.30 Uhr)

So, 17.7.: Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot* (10.30–12/13–14.30/15.00–16.30 Uhr) Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr)

Sa, 23.7.: Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot* (10.30–12/13–14.30/15.00–16.30 Uhr) Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr)

So, 24.7.: Römische Spiele für Gross und Klein* (13–16.30 Uhr) Göttliche Düfte: Räuchermischungen nach römischer Art (13–14.30/15–16.30 Uhr)

So, 31.7.: Führung für Familien* (13–14/14.30–15.30 Uhr)

* = Workshop v.a. für Familien

Tägliche Angebote zum selber Erleben

Orientierungslauf durch die antiken Ruinen, Rätselrundgänge und Schnitzeljagden.

Foto: Susanne Schenker

NEU: Augusta Raurica AR-Experience

Mit der Augmented-Reality-App können Sie die ausserordentlich gut erhaltenen Gewerbehäuser an der römischen Fernstrasse auf neue Art erkunden: Mit einem **AR-Hörspiel** und einem **interaktiven Rundgang.** Tauchen Sie ein in das Alltagsleben vor 1700 Jahren und erleben Sie die dramatischen letzten Stunden vor der Brandkatastrophe genau an dem Ort, an dem alles passiert ist.

Erhalten Sie fundierte Hintergrundinformationen und rufen Sie ausgewählte archäologische Funde aus der Ausgrabung interaktiv ab.

Sie benötigen Ihr eigenes Smartphone oder Tablet mit passenden Kopfhörern. Für den **Zugang zu den Gewerbehäusern** benötigen Sie ein **kostenloses Ticket.**

Alle Infos dazu unter: https://www.augustaraurica.ch/angebote/ar-experience

Augusta Raurica AR-Experience.
Foto: Susanne Schenker

Augusta Raurica inklusiv

Wir bemühen uns sehr, unsere Angebote inklusiv zu gestalten. Ebenfalls können die beliebten Workshops «Brotbacken», «Kult & Kräuter» sowie «Muster aus farbigen Steinen» besucht werden. Wenn Sie Fragen haben, hilft Ihnen unser Gästeservice sehr gerne weiter.

TAG DER LEBENDIGEN TRADITIONEN NR.°4/5: EIN WEITERBILDUNGSTAG FÜR VEREINSMITGLIEDER

Sonntag, 18. September 2022, 10–17 Uhr, auf Anmeldung, Landgut Castelen, Augst

(Illustration: Enrico Marini)

Der Tag der lebendigen Traditionen lädt erneut Aktive aus allen Bereichen des Baselbieter Brauchtums zum Austausch nach Augusta Raurica. Der Anlass bietet Mitgliedern von Vereinen und Verbänden ein vielfältiges Kursprogramm. Sie können sich ein individuelles Tagesprogramm zusammenstellen mit Kursen zu Themen, die im Vereinsalltag häufig als Herausforderung wahrgenommen werden. Für aktive Vereinsmitglieder aus dem Bereich der lebendigen Traditionen ist die Teilnahme inklusive Mittagessen kostenlos.

> Informationen und Anmeldung: www.theater-augusta-raurica.ch/programm/tag-der-lebendigen-traditionen-4

TAG DER LEBENDIGEN TRADITIONEN N° 4/5